Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 23. Mai 1962 | Nummer 21

Gebet um Wegleitung

Jesus, eine die Gemeinde,
der du selbst ihr Schöpfer bist.
Eins in Wahrheit, hell in Klarheit
mache, was dein eigen ist.

Wir verirren uns mit wirren
Träumen weg von deinem Pfad.
Deinen Willen zu erfüllen,
fehlt uns Wahrheit, Rat und Tat.

Kräftig rühren, wirksam führen
kann uns deine Gotteshand,
daß mit Wonne wir zur Sonne
deiner Gnade sind gewandt.

Adolf Schlatter.

Der Weg zur Freude

Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle. Psalm 16, 11.

In den Abschiedsreden sagt der Herr Jesus zu seinen Jüngern: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Seitdem ist für immer und für alle Menschen der Weg des Lebens kundgemacht. Wer leben will, wirklich leben, wer in seinem Leben zur Freude gelangen will, zu wirklicher Freude, der muß Jesus wählen. — Aber wo war denn gerade in jener Nacht des Verrats „Leben und Freude die Fülle"? Es war doch ein Sterbensweg, den Jesus ging, es war die Nacht der Trauer, und an ihrem Ende stand das Kreuz. Aber das Kreuz war nicht das Ende des Weges Jesu. Da fing die Freude der Jünger an, als der Auferstandene ihnen das Ziel seines Weges wies: „Christus muß zu seiner Herrlichkeit eingehen!" Da fing das Leben der Gemeinden an, als am Pfingsttag der Heilige Geist das Zeugnis von Jesus den Aposteln auf die Lippen drängte: „Laßt euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!" — Wir haben keine andere Wahl: entweder wir gehen mit Jesus den Weg zum Leben oder wir sind auf der verkehrten Straße. Auf der Straße, die zum Tode führt, zum ewigen Tod.

Gelegentlich einer Sitzung des Christlichen Vereins Junger Männer wurde geklagt, daß es so vielen Mitgliedern an der rechten Freude fehle. Junge Leute, hieß es, die den Kopf hängen lassen, sind keine guten Zeugen für Christus. Es wurden gute Ratschläge gegeben: der Gesang solle besser gepflegt werden; weil die jungen Leute die Woche über in Werkstätten und Büros leben müssen, solle man mehr in die Natur hinaus, Bergtouren machen und Sport treiben. Schließlich sagte ein älterer Bruder: „Bevor die jungen Leute den Kopf in die Höhe heben, sollen sie ihn nur recht hängen lassen. Erst die Gewißheit der Vergebung der Sünden bringt Frieden und Freude ins Herz und läßt sie das Haupt fröhlich zu Gott emporheben." Das war das lösende und helfende Wort. Der Mangel an persönlichem Heilserleben ist die Ursache für das Fehlen wahrer innerer Freude.

Pred. Joh. J. Andres †

Steinbach, Manitoba.

Psalm 16, 6: „Das Los ist mir gefallen auf's Liebliche; mir ist ein schön Erbteil worden!"

Johann J. Andres wurde am 31. Oktober 1877 in Blumenfeld Nr. 2, Jekaterinoslawer Kreis, Südrußland, geboren. Durch Gottes Gnade wurde er 1899 bekehrt und 1906 getauft und in die MBG aufgenommen.

Am 17. Oktober 1921 wurde er zum Predigtdienst ordiniert.

Am 23. September 1897 trat er in die Ehe mit Katharina Enns, die am 7. Mai 1917 starb. Dieser Ehe entsprossen 2 Töchter und 1 Sohn.

In Margaretha Wiebe fand er am 26. Sept. 1917 seine zweite Gattin. Aus dieser Ehe sind noch 2 Töchter am Leben. 1 Sohn und 1 Tochter im Alter von 21 Jahren sind vor ihm gestorben. 1929 verließen wir Rußland und kamen zuerst nach Winkler, Man. 7 Jahre wohnten wir in Altona, wo er Leiter der örtlichen MBG war. Von dort ging es nach Gretna, wo wir 7 Jahre als Hauseltern an der Mennonitischen Lehranstalt dienen durften.

Dann führte der Herr uns nach Steinbach, Man., seiner letzten irdischen Heimat. Hier waren es Jahre der Arbeit und Ruhe, und in den letzten Jahren viele Leiden und Erfahrungen göttlicher Hilfe. Oft mußte er im Hospital liegen. Am 19. Dezember 1961 mußte er eine schwere Operation haben, die für kurze Zeit Erleichterung gab. Aber das gewünschte Resultat blieb aus, und es ging langsam

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Brasilianische einheimische MBG-n versammeln sich zur 1. Konferenz

Vom geschmückten Podium erschallte der Gesang des 50stimmigen Chores, geleitet von Schw. Erven Thießen und begleitet von einem Orchester, das 15 Instrumente zählte. Den Gemeindegesang leitete Br. Erven Thießen.

1,200 Personen nahmen an der letzten Versammlung der Konferenz teil, die mit einer Feier des 15jährigen Jubiläums seit der Gründung von „Lar Das Criancas" (Waisenheim) und des 8jährigen Jubiläums der angrenzenden portugiesischen MBG von Uberaba verbunden war.

Ein Weihegebet für die Brüder, die am Bau der MBG der Mission in Brasilien mitgewirkt haben. Von links nach rechts: der blinde Evangelist Frank Heinrichs, Peter Hübert, der gegenwärtige Gemeindeleiter Luiz Prevedello, der Gründer und erste Leiter der Gemeinde Erven Thießen und der Gastredner Roderich Davies.

Ein Chor von Jungen und Mädchen aus dem Waisenheim diente unter der Leitung eines der älteren Mädchen mit Gesang.

Gebete waren erhört worden und manches Hoffen und Trachten ging in Erfüllung, als die erste Bibel- und Missionskonferenz der portugiesischen Mennoniten-Brüdergemeinde Brasiliens vom 10. bis 14. Februar in Curitiba, Brasilien, abgehalten wurde.

Am Eröffnungsabend spielte

(Fortsetzung S. 4—3)

NACHRICHTEN

— Weil unsere Druckerei Montag, am Victoria-Tag, geschlossen war, kommt diese Ausgabe einen Tag später heraus.

— Manitoba ist dankbar für ergiebigen Regen in letzter Woche und, nach etlichen Tagen Sonnenschein, legt auch diese Provinz ihr schönes Frühlingskleid an.

— Nach den vielen kleinen Schachzügen in der Weltpolitik, haben die USA nun einen größeren gewagt, indem sie Truppen nach Thailand schickten, zum Schutz gegen die Laos einnehmenden Roten. Früher oder später kommt die unheilvolle Krisis mit Tod u. Verderben.

— Am 19. Mai sollte der USA-Astronaut M. S. Carpenter in seiner Kapsel „Aurora 17" in den Weltraum starten und 100 Meilen über dem Erdboden dreimal unseren Globus umkreisen. Der Start wurde auf den 24. Mai verlegt.

— Die am 18. Juni kommenden Föderalwahlen Kanadas mit allen Vorbereitungen werden den Steuerzahlern $10,700,000 kosten. Etwa 9 Mill. Kanadier sind wahlberechtigt. (Nebenbei bemerkt, sind die in diesem Blatt erscheinenden Werbeanzeigen der Wahlkandidaten nicht unsere Empfehlung oder Werbung, sondern einfach bezahlte Annoncen. — Red.) — Obwohl die Weizenbehörde Kanadas, dank der Abwertung des Dollars, den Weizenpreis 6¢ je Bushel erhöhen konnte, ist diese Inflation doch ein großer Fehler der jetzigen Regierung, und die Geschichte wird ihr dafür nicht danken. Z. B. wird es der Provinz Saskatchewan jährlich zusätzlich $240,000 und der Provinz Manitoba zusätzliche $150,000 kosten, um ihre in den USA gemachten Anleihen zu bezahlen, weil unser Dollar jetzt nur 92½¢ USA wert ist.

— John R. Fehr, 21, Sohn von Henry Fehrs, 9. St., Winkler, Man., ertrank am 12. Mai in Lake Minnewasta bei Morden, Man., als ein schwaches Boot, in dem er mit 4 Kameraden auf dem See war, kenterte und alle ins Wasser fielen. Die andern 4 konnten gerettet werden. Die Begräbnisfeier des Verunglückten war am 16. Mai in Winkler.

— Die MBG Killarney-Park, Vancouver, B. C., taufte am 6. Mai zwölf Personen und nahm sie in die Gemeinde auf.

— Am 10. Juni, 7 Uhr abends (Sommerzeit), beginnt in der Aula des MBCI, Elmwood, Winnipeg, die Schulschlußfeier, zu der freundlich eingeladen wird.

— Die „Konrad-Musikschule" in Winnipeg, Man., liefert am 29. Mai in der Aula des MBCI, 173 Talbot Ave., ein Konzert zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Schule. Beginn 8 Uhr abends (Sommerzeit).

(Fortsetzung auf Seite 9—1)

Gehört und gelesen

Die Kanadier sollten eine Untersuchung der Frage der Regierungssubventionen verlangen, sagte Leonard Hynes, der Präsident von Canadian Industries Ltd. „Wenn dieses Land konkurrenzfähig werden soll, so haben wir das Recht, die Abschaffung der Subventionen zu verlangen, die dazu helfen, unfähige und sterbende Teile der Industrie am Leben zu erhalten", sagte er. „Die Kanadier sollten ein gesundes Regierungsbudget befürworten . . . Als Geschäftsleute haben sie das Recht zu verlangen, daß die Ausgaben der Regierung derselben Prüfung unterzogen werden, die die Industrie für ihre eigenen Ausgaben verwendet."

*

Freiheit der Wahl verringert sich in direktem Verhältnis zur Steigerung der Regierungsausgaben. Diese warnenden Worte wurden von E. A. Rieder, dem Präsidenten von Mutual Life, anläßlich der Jahresversammlung dieser Versicherungsfirma ausgesprochen.

„Sogar heute beträgt die Gesamtausgabensumme der Regierung 31 Prozent des kanadischen Brutto-Nationalproduktes. Je größer dieses Verhältnis ist, desto größer ist die Gefahr, daß die Wirtschaft mit politischer Macht verbunden ist" erklärte er. Er sagte ebenso, daß alles Geld, das von der Regierung eingenommen wird, Steuer ist, ob es sich nun um Prämien für die Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung oder um Pensionsbeiträge handelt.

*

Graham Towers, der Vorsitzende der Canada Life Insurance Company und Gouverneur der Bank of Canada seit ihrer Gründung im Jahre 1934 bis 1954, sprach eine ähnliche Warnung bezüglich des hohen Prozentsatzes des Brutto-Nationalproduktes aus, das von der Regierung in Kanada an Steuern eingenommen wird. Dieser Prozentsatz, wie Towers schätzt, beträgt etwa 26 Prozent — fast das Gleiche wie in den Vereinigten Staaten. Aber, unser Brutto-Nationalprodukt ist je Kopf um 40 Prozent niedriger als das in den Vereinigten Staaten. „Dies bedeutet, daß die US-Steuereinnahme relativ niedrig ist, oder, daß unsere zu hoch für das Wohl des Landes ist."

Wenn festgestellt wird, daß diese Uebersteuerung zur Arbeitslosigkeit und Verringerung des Antriebs führen sollte, so müssen die Ausgaben der Regierung solange beschränkt werden, bis das totale Steuereinkommen einen niedrigeren Prozentsatz des Brutto-Nationalproduktes ausmacht, schlug Towers vor.

*

Canada-Council-Stipendien haben in diesem Jahre 51 Studenten aus vielen Ländern der Welt ein Studium an kanadischen Universitäten ermöglicht. Die Stipendien decken die Universitätsgebühren, Lebenskosten und Rücktransport der Studenten in ihre Heimat. Seit 1957 haben über 300 Studenten aus Uebersee in Kanada dank solcher „Canada-Council-Stipendien" studiert.

Die Abgabe einer Wahlstimme

Jeder, der das Alter von 21 Jahren erreicht hat, Mann oder Frau, und kanadischer Staatsbürger oder britischer Staatsbürger ist, kann an einer Bundeswahl teilnehmen, vorausgesetzt, daß die Person seit 12 Monaten in Kanada ansässig und am Tage der Wahlausschreibung in einem der Wahlbezirke wohnhaft war. Besondere Vorschriften gelten für ehemalige Kriegsteilnehmer. Zum Beispiel ist jeder, der nach dem 9. September 1950 in der kanadischen Armee diente und von dieser entlassen wurde, auch wenn er noch nicht 21 Jahre alt ist, zur Wahl berechtigt, wenn die anderen erwähnten Vorschriften zutreffen.

Das Recht, seine Wahlstimme ohne Störung im geheimen abzugeben, ist eines der Grundlagen der kanadischen Demokratie. Ueber die Jahre haben sich gewisse Methoden gebildet, die dieses Recht schützen und mögliche Korruption bei der Abhaltung von Bundeswahlen verhindern. Jeder Schritt in diesem Vorgang wird von dem kanadischen Wahlgesetz genau vorgeschrieben.

1. Der Premierminister entscheidet, wann eine Wahl stattfinden soll. Das Parlament wird aufgelöst und der Auftrag zur Wahlausschreibung geht an den „Chief Electoral Officer", der die Wahlmaschine in Gang setzt. Er unterrichtet sofort die 265 „Returning Officers", einen in jedem der Wahlbezirke, die die 265 Mitglieder des „House of Commons" (Unterhaus) wählen.

2. Jeder zuständige „Returning Officer" bestimmt die Lokale in seinem Wahlbezirk, wo die Wahlen stattfinden sollen, ungefähr eines für je 300 Wähler.

3. Ein genaues Verzeichnis der Wahlberechtigten ist für einen demokratischen Wahlablauf unerläßlich, und aus diesem Grunde gehen zwei Ermittler oder „Enumerators", wenn nötig dreimal, zu jedem Haushalt in den Wahlbezirken, um ganz sicher zu gehen, daß sie jeden ansässigen Wahlberechtigten erfaßt haben.

4. Die Wählerliste wird von diesen Ermittlern verfaßt, diese wird gedruckt und Kopien davon werden an den „Returning Officer" und die anerkannten politischen Parteien versandt. Die Listen werden außerdem noch an einem öffentlichen Platz, gewöhnlich an einem Telefonmast oder Baum im Wahlbezirk ausgehängt. Sollte diese Liste vom Wind oder durch Unfug zerrissen oder heruntergerissen werden, können Sie die Telefonzentrale anrufen und nach dem „Returning Officer" in ihrem Wahlbezirk fragen. Er wird Ihnen gern alle Informationen über die Wählerliste erteilen.

5. Die Korrektur von Wählerlisten ist eine wichtige Maßnahme im demokratischen Wahlsystem. Drei Tage sind für diesen Zweck im Wahlbezirk vorgesehen. Es bestehen sogenannte „Courts of Revision", die für gewisse Zeiten am Morgen, nachmittags und abends offengehalten bleiben. Wenn Sie Ihren „Returning Officer" anrufen, oder das Komiteeoffice eines Wahlkandidaten, so können die Ihnen sagen, wo sich der „Court of Revision" befindet. (Canad. Scene)

MCC Nachrichten

Der Vorstand der neuen Oaklawn-Klinik, Elkhart, Indiana, USA, hat Dr. Otto D. Klassen zum leitenden Arzt ernannt. Er tritt seine neue Stelle am 9. Juli an. In den letzten drei Jahren arbeitete er als Psychiater in Wichita, Kans., USA. Dr. Klassen ist der Sohn von Mr. und Mrs. John P. Klassen aus Bluffton, Ohio, USA.

*

Das Schulspeisungsprogramm des MCC in Hongkong umfaßt jetzt 4,000 Schulkinder, die täglich, d. h. fünf Tage in der Woche, eine warme Mahlzeit bekommen. Die Kinder kommen von Familien, in denen sich das Monatseinkommen auf 6 US-Dollar oder weniger beläuft.

*

Das MCC hat ein achtseitiges Anleitungsheft herausgegeben, in dem 17 verschiedene Arbeitsvorhaben für Kinder-, Jugend- und Frauengruppen innerhalb der Kirche aufgeführt sind. Der Titel der Broschüre lautet: Service Projects for Children, Youth und Women's Groups. Sonntagsschulleitern und Verantwortlichen Personen der genannten Organisationen wird diese kostenlose Schrift von Nutzen sein. Man wende sich an die MCC-Zentralen in Akron, Pa., und Kitchener, Ont.

Ein Wohnheim für MCC-Personal bei Grande Riviere du Nord, Haiti, wurde fertiggestellt und eingeweiht. Es bietet Wohnung für eine Familie und sechs Einzelpersonen. Der große Wohn- und Speiseraum eignet sich gut für Andachten u. a. m. Im Gebäude befindet sich außerdem ein Büro für den Leiter des MCC in Haiti. Der menonitische Freiwilligendienst hat gegenwärtig 13 Personen im Einsatz am Grande Riviere du Nord-Krankenhaus auf Haiti.

*

Freiwillige werden benötigt für eine Anzahl von MCC-Vorhaben. Es bestehen Arbeitsmöglichkeiten in den USA, Haiti, Neufundland, Britisch-Honduras, dem Kongo, Algerien, Indonesien und einer Reihe von anderen Ländern. Unter den benötigten Kräften sollen möglichst Lehrer, Landwirte, Mechaniker, Schreiner, Buchhalter, Bürokräfte, Kinderpflegerinnen, Schwesternhelfer für Nervenheilstätten, haushaltskundige Personen und Handwerker vorhanden sein.

Das Personalbüro unterstreicht dabei, daß es besonders an männlichen Arbeitskräften mangelt. Das rasch wachsende Arbeitsprogramm im Kongo erfordert 12 Paxmänner und zwar zu Anfang des Monats August. Auch für das erweiterte Arbeitsfeld in Algerien werden Paxangehörige benötigt. Der mennonitische Freiwilligendienst benötigt Kräfte in den USA in Junior Village, Boys Village, Wiltwyck School for Boys, Laurel Children's Center, und Atlanta. Das MCC-Büro in Akron benötigt einen Redaktions-Assistenten, einen Graphiker, Buchhalter, Sekretärinnen und eine Kraft für das Menno-Reisebüro. Interessenten, jung und alt, wenden sich bitte an: Personal Office, Mennonite Central Commitee, Akron, Pa., USA.

*

Als neues Mitglied im mennonitischen Zentralkomitee und gleichzeitig als Nachfolger von Amos Horst (Akron, Pa., USA) ist Clayton L. Keener aus Refton, Pa., USA, gewählt worden. Er vertritt im MCC die Lancaster-Konferenz.

*

Im Rahmen des Hilfswerks und der landwirtschaftlichen Aufbauarbeit im Kongo ging in New York am 2. Mai eine Luftfrachtsendung mit 4,000 Hühnerküken ab. Bestimmungsort war Leopoldville. Eine weitere Sendung von 5,000 Küken ist auf den 6. Juni festgesetzt. Zusätzliche Sendungen sollen in weiteren Abständen für den Rest des Jahres abgehen.

*

Niemand kümmert sich um meine Seele

Von Elmer Neufeld

Mit diesen Worten Davids aus Ps. 142, 2 beschrieb der mennonitische Missionar Archie Graber und Direktor des protestantischen Hilfswerks für den Kongo das Elend der 55,000 Flüchtlinge, die bei Elisabethville in der Katanga-Provinz ihr Dasein fristen. Auf Ersuchen der UNO unternahm Graber zwei Reisen nach Elisabethville, um zu der Lösung des Flüchtlingsproblems beizutragen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dabei den Angehörigen des Balubastammes, dessen Sprache (Tshibula) er spricht. Außerdem ist er mit einer ganzen Reihe von Häuptlingen bekannt.

Das Flüchtlingslager bei Elisabethville wurde im vergangenen September während der kriegerischen Auseinandersetzungen in Katanga eingerichtet. Es wird als ein Lager für politische Häftlinge bezeichnet. Im September waren politische und kriminelle Gefangene in den Katangagefängnissen ausgebrochen und hatten sich unter den Schutz der UNO begeben. Damit begann eine wahre Flut von Flüchtlingen. Obwohl man nur einige Hundert erwartet hatte, waren es bald Tausende — über 20,000 in weniger als 2 Wochen. Sie kamen von Stammesgruppen, die verfolgt wurden. Gras, Stöcke, Kartons, Säcke, Decken, alte Leinwand, all dies wurde zum Bau von Unterkünften zum Schutz gegen Sonne und Regen verwandt. In verantwortlichen Kreisen ist man sehr darum besorgt, daß diese Menschen wieder in ihre Heimat und zu ihren Berufen in Katanga zurückkehren, sobald eine politische Einigung erzielt worden ist. Man beabsichtigt daher nicht, ein Dauerlager zu errichten. Allerdings fürchten sich viele vor der Rückkehr, und werden bereits ihre früheren Arbeitsstellen verloren haben. Einige Flüchtlinge arbeiten in Elisabethville und kommen nachts ins Lager zurück. Und, um die Sache noch zu verschlimmern, herrscht auch im Lager selbst Furcht und Mißtrauen unter den einzelnen Stammesgruppen. Gewaltakte, Streit und Mord sind an der Tagesordnung. Seit September wurden auf dem Lagerfriedhof 900 Menschen begraben.

Zwei weitere Gefahrenherde bestehen für dieses Flüchtlingslager: 1. Feuer. Sollte ein Feuer ausbrechen, dann würde es sich schnell über das ganze Lager verbreiten. 2. Wegen der sanitären Schwierigkeiten ist die Gefahr der Epidemie groß. Bei solch einer zusammengedrängten, unterernährten u. solch schmutzigen Menschenmenge wäre eine Epidemie kaum zu steuern.

Die Vereinten Nationen versehen die Flüchtlinge mit einer Mindestration. Es mangelt an Wasser. Das ganze Lager hat einen Arzt und zwei Fürsorger. Ueber seine ersten 10 Tage im Lager äußert sich Graber folgendermaßen: „Ich sah Schlamm, Dreck, Misere, Krankheit. Und viele sprachen zu mir über Angst, Verzagtheit, Streit und Tod. Schlimmeres habe ich in meinen 31 Jahren im Kongo nicht gesehen." Obwohl bisher noch keine genauen Angaben vorhanden sind, rechnet man mit über 55,000 Lagerinsassen. Archie Graber begann eine Zählung im Balubateil und fand etwa 6,000 Familien vor. Mit durchschnittlich drei Kindern je Familie ergibt sich eine Gesamtzahl von 30,000 Menschen, die Tshiluba sprechen. Die meisten von ihnen wollen jetzt in ihre Heimat in Süd-Kasai, Backwangagebiet, zurückkehren. Das Elend der Balubas in Katanga und in verschiedenen anderen Teilen des Kongo ist mit dem Schicksal der Juden in der Hitlerzeit verglichen worden.

Grabers Unterstützung war gerade für diese Gruppe von tshilubasprechenden Flüchtlingen erbeten worden. Graber sprach mit den Häuptlingen im Lager über mögliche Lösungen. Sie hatten ihm vieles zu erzählen. Aber nach dieser Beratung baten sie Graber, zu predigen und Bibeln zu verkaufen. Sie sagten, kein weißer Mann habe in den letzten 7 Monaten über ihr Schicksal zu ihnen gesprochen. Möglichkeiten einer Rückführung von 25,000 bis 30,000 Balubas nach Südkasai werden gegenwärtig erwogen. Aus diesem Grunde besuchte Graber auch Balubastämme im Bakwangagebiet und fragte sie, ob sie willens seien, die Flüchtlinge aufzunehmen. Viele Balubas von dort haben Verwandte im Lager und sind sehr um sie besorgt. Ein Häuptling eines großen Dorfes erklärte sich bereit, 1,000 Flüchtlinge aufzunehmen. Ein anderer

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

sagte, er könne 4,000 aufnehmen. Wieder andere gaben kleinere Zahlen an. Der Transport ist das größte Problem, und zwar nicht nur wegen der Entfernung — rd. 500 Meilen Luftlinie — sondern man würde dabei feindliches Gebiet durchqueren. Zugtransport ist auch schwierig, da die Brücke über den Lubilashfluß fehlt. Die Rückführung oder Wiederansiedlung muß sich aber noch in der trockenen Jahreszeit, vor Ende des Monats Mai, vollziehen, damit die Leute noch ihre Hütten bauen und ihre Felder anlegen können. Aus all diesen Gründen zieht man einen Lufttransport in Erwägung.

In der Zwischenzeit wendet sich das protestantische Hilfswerk für den Kongo an andere Missionare mit Kenntnissen in Französisch und Tshiluba zur Mithilfe im Lager und den Vorbereitungen für den Transport.

Das Schicksal der anderen 25,000 Lagerinsassen, die nicht zu den Balubas gehören und sich im Lager in verschiedene Stammesgruppen zusammengeschlossen haben, ist weiterhin völlig ungeklärt. Die einzige Lösung hier wäre ein völliges politisches Uebereinkommen zwischen Katanga und der zentralen kongolesischen Regierung.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Peru. — Geschw. Paul Friesens berichten manches Erfreuliche aus der Missionsarbeit in Peru. Prediger Jorge von der Gemeinde der Campa-Indianer hält eine Gebetskonferenz für die Gläubigen für gut. Es wird geplant, zwei Tage zum Bibelstudium, Gebet und für Zeugnisse zu bestimmen. Anschließend wollten sie solche taufen, die Leben aus Gott zeigten.

Unsere Missionare in Peru planen auch, in einer Gegend zu evangelisieren, bis dort mehrere Gläubige sind, und dann einen oder zwei dieser Gläubigen zum Unterricht im Wort und im Lesenlernen nach dem Missionszentrum zu bringen, und sie dann zwecks Evangelisation zurückzusenden.

Zwei gläubige Campa-Indianer sind ausgebildet worden um unter dem eigenen Volke zu lehren und zu predigen. Br. Friesen berichtet, daß sie gute Fortschritte gemacht haben und bereit waren, am 1. April in den Dienst zu treten. Benjamin war vor zwei Monaten Analphabet und liest jetzt ziemlich gut. Mauko liest beide Sprachen, Campa und Spanisch, fließend. Auch der Dienst an den Kranken hat in Peru einen Platz. Br. Friesen schreibt, sie haben 3 Tbc-Patienten, 2 waren bettlägerig und nur Haut und Knochen. Für diese Unternehmen ersuchen die Missionare in Peru uns um Fürbitte.

•

Afrika. — Schw. Martha Janzen dient der Sache Christi im Hospital zu Gunga im Kongo. Sie schreibt, daß die Kongolesen, die zur Behandlung ins Krankenhaus kommen, entweder schwerkrank oder schwerverletzt sind. Sie wurde ermutigt durch die Bekehrung eines 12jährigen Knaben. Er war bei einem Unfall mit dem Fahrrad schwerverletzt worden, und man hatte für ihn wenig Hoffnung, jedoch erholte er sich auf wunderbare Weise. Auch hat Schw. Janzen Gelegenheit, einer Gruppe von 30 Frauen mit dem Worte zu dienen. Schw. Janzen teilte uns ihre große Sorge um das geistliche Wohl der Kongolesen mit. Sie bittet uns, für dieses Volk zu beten, sowohl wie für sie selbst und Dr. John N. Dicks, die in Gunga arbeiten.

*

Indien. — Die Tagung der Telegus, die vor kurzem stattfand, war eine der Besten die wir je hatten, berichtet M. B. John. Er schreibt: „In diesem Jahr war unsere Tagung zur Vertiefung des geistlichen Lebens vom 12. bis 16. April in Kalvakurty. Wir glauben, daß der Herr auf diesen Versammlungen unter uns war und seinen Segen in Strömen schenkte. Das Hauptthema der Tagung war „Wachstum des Christen" nach Eph. 4, 15. Gastredner war Pred. R. P. Chavan, aus der Maharastra-Gegend. Er sprach hauptsächlich über das Geben des Christen und über die Notwendigkeit, daß Gemeinden sich selbst unterhalten. Auf dieser Tagung durften wir einen neuen Plan einführen, den wir „Missionsfonds" nannten. Für diesen Zweck kam am Sonntagmorgen eine Summe von 2,000 Rupies ($400) zusammen, und ein Evangelist wurde angestellt.

Die Sitzungen des Verwaltungsrates der indischen MBG. „Wir freuen uns, berichten zu dürfen, daß dieser Rat Fortschritte macht im Planen und mit Vorschlägen für den Ausbau der verschiedenen Zweige der Arbeit auf den 9 Feldern in unserer Gegend", schreibt Pred. M. B. John. Diese alle 6 Jahre stattfindende Sitzung des Rates war vom 21. bis 23. März in Mahbubnagar.

Das zweite Tauffest fand während der letzten 4 Monate in der Calvary-MBG zu Mahbubnagar in Indien statt. Am 8. April folgten 3 Jungen und 10 Mädchen aus der zentralen „high school" in Mahbubnagar dem Herrn in der Taufe. Die erste Gruppe zählte 32 Täuflinge, 14 Jungen und 18 Mädchen aus derselben Schule. Gemeindeleiter M. B. John schreibt: „Wir preisen den Herrn für die 45 neuen Glieder, die sich während der letzten 4 Monate zu Christus bekannt haben. Bitte betet mit uns, daß auch andere ihn in der Taufe bekennen möchten.

*

Probleme beim Uebersetzen der Schrift

Beim Uebersetzen der Evangelien in der Sprache der Campa-Indianer Perus sind wir Problemen jeder Art begegnet.

Wir stimmen alle darin überein, daß es von wesentlicher Bedeutung ist, solche Worte wie Heiliger Geist, Erlösung, Sünde, heilig, richtig zu übersetzen. Ich erkenne immer wieder, wie wichtig es ist, alles genau und präzise auszudrücken, das wir für die Campa-Bevölkerung drucken.

Mein Kollege von Wycliffe ist hauptsächlich für die Herausgabe des Markus-Evangeliums verantwortlich und ich für das Evangelium Johannes. Im November letzten Jahres überprüften wir die Arbeit, um sicher zu gehen, daß der Sinn des Originals in der Uebersetzung erhalten blieb und die Botschaft der einheimischen Lebensweise angepaßt wurde, wo dieses erforderlich war. Da auch ich die Sprache der Campas spreche, war ich der einzige im Komitee, der Stil und Grammatik prüfen konnte.

Jetzt soll es wieder gedruckt werden, und wir finden Fehler, wie in Kap. 6, 34: „Er verglich sie mit Schafen, die ohne jemand sein werden, der für sie sorgt." Es sollte heißen: „Sie waren die Schafe ohne jemand, der für sie sorgt." Wir werden mit mehreren solchen bedauernwerten Wiedergaben vorliebnehmen müssen. Betet für mich, wenn ich an der Uebersetzung des Johannes-Evangeliums arbeite.

Ein Einheimischer sagte einst zu einem Dolmetscher: „Scheinbar spricht Gott unsere Sprache nicht."

Wir wollen den Campas die Gewißheit geben, daß wir in kleinen sowohl wie großen Angelegenheiten der Uebersetzung vom Heiligen Geist geleitet wurden.

Sylvester Dirks.

*

War es dein Gebet?

„Dieses ist ein besonders schöner Tag gewesen. Wer hat wohl heute für mich gebetet?" Leider ist mir nicht vergönnt, über Land und Meer zu schauen und die Beter auf ihren Knien zu sehen! Möchten diese Zeilen als Dank dienen und zugleich als Beweis dafür, daß Fürbitte nie vergebens ist.

5.30 Uhr morgens. Obwohl die Tage heiß sind, ist es nachts erfrischend kühl, was wir dankbar schätzen. Die Erfahrung Hiskias, dem der Herr 15 Jahre seines Lebens zulegte, sprach zu mir als Morgenandacht. Aehnlich ist unsere Erfahrung in der Arbeit hier im Kongo. Im Juli 1960 glaubten wir, das Ende der Missionsarbeit im Kongo sei da. Der Herr in seiner Gnade hat uns aber noch Jahre hinzugelegt. Ob es 15 oder mehr sein werden. wissen wir nicht, doch wir sind für gestern und heute dankbar. Daß Gott meinen Weg wieder zurück hierher geführt hat, ist ein besonderes Gnadengeschenk! Manchmal ist es mir wie ein Traum.

Zum Frühstück gibt es appetitliche Früchte wie Apfelsinen, Grapefruit und „pai-pai" dazu. Das ist wirklich des Dankens wert.

Die halbe Meile vom Heim bis zu unserm christlichen Bücherladen in der Stadt ist schnell zurückgelegt, und schon ist man mitten in der Arbeit. Leute kommen und gehen wie in jedem Laden. Heute gab es aber weniger Unruhe (oder Lärm), als es sonst oft der Fall ist. Es waren auch nicht so viele, die nur Schreibpapier oder ein Grammatikbuch begehrten, und mehr solche, die nach Gottes Wort fragten.

Ein junger Mann schaute ins Fenster und seine Augen blieben an dem Bild hängen, das den breiten und schmalen Weg darstellt. Er kam herein. Es fand sich auch bald jemand, der ihm über dieses Bild Aufklärung geben konnte. „Sieh' da", wurde ihm gesagt, „dies bist du, mit der Last der Sünde auf dem Rücken. Du bist auf dem breiten Weg zur Hölle. Schau da, die beiden, die den schmalen Weg hinaufklettern, haben ihr Bündel Sünde hier beim Kreuz gelassen. Sie sind auf dem Wege zum Himmel. So mußt du es auch machen." (Dieses Bild ist mit deutscher Beschriftung im Buchhandel der Christian Preß, Winnipeg, Man., erhältlich. — Red.)

Ich hörte den beiden dankbar zu und dachte an den Abend zurück, als das Bild fertig war und ich den Herrn bat, es doch für den einen und andern als Wegweiser zu brauchen. Dieses war die Erhörung.

Ein anderer junger Mann kam, um irgend ein Buch zu kaufen, das ihm helfen würde. Das Neue Testament hatte er schon vor etlicher Zeit gekauft, da seine Kirche ihn nicht befriedigt hatte. Jetzt wollte er mehr wissen. „Welches ist denn eigentlich die wahre Gemeinde? Wie hatten die Apostel damals Kraft, Tote aufzuwecken, und warum haben die Priester heute nicht dieselbe Kraft?" Solche und andere Fragen beschäftigten ihn. Nach längerer Unterhaltung verabschiedete er sich mit den Worten: „Ich komme bald wieder. Ich will mehr wissen."

Schw. Nettie Berg, Kongo-Missionarin

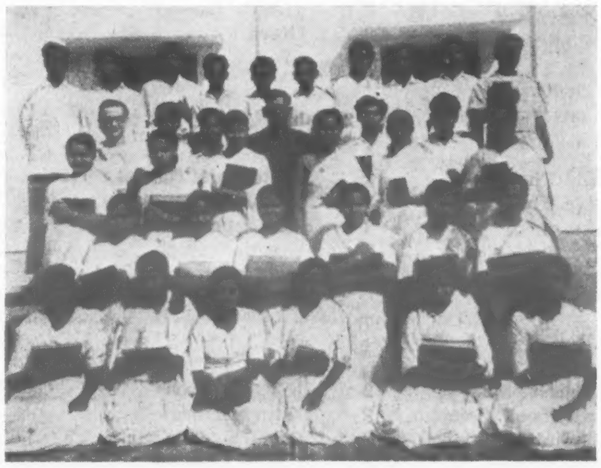
Darauf kam ein Student, ein netter Jüngling. Er bat um dieses und jenes. Er wurde gefragt, ob er nicht auch eine Bibel kaufen wolle. Ja, die hatte er noch nicht, hatte sie aber schon immer haben wollen. In die Bibel wurde ein passendes Traktat hineingelegt. Er war freundlich und erzählte uns, daß die katholische Kirche ihn nach Paris schickt, um Psychologie zu studieren. Welch großartige Gelegenheit, diesem Student eine Bibel mitgeben zu dürfen auf seinen Weg.

Möchte der Herr sein Wort zu Kraft und Segen werden lassen, das ist immer wieder unser Gebet.

Noch einmal Dank für eure Fürbitte!

Froh im Dienste des Meisters,

Nettie Berg.



Hier sind 32 der 45 Gläubigen, die von der Calvary-MBG in Mahbubnagar, Indien, während der letzten 4 Monate getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Diese Gruppe wurde am 28. Januar getauft. Pred. M. B. John steht in der Mitte der zweitletzten Reihe. In dieser Gruppe befindet sich Joseph, ein früherer Mohammedaner (am Ende der letzten Reihe rechts), der in seiner Umgebung ein lebendiger Zeuge für den Herrn ist.

Vier Generationen in Brasilien

Urgroßvater Abram J. Dück, 64, geboren in Schawrowo, Südrußland. 1911 zog er nach Omsk, Sibirien. Im 1. Weltkrieg diente er als Sanitäter und fuhr im Zug Nr. 197 Verwundete. — Großmutter, Frau Liese Warkentin geb. Dück, 40, geboren in Waldheim, Sibirien. — Mutter, Frau Anneliese Wieler geb. Warkentin, 20, geboren in Xaxim bei Curitiba, Brasilien, und ihr Söhnchen Franz-Norbert, 1 Jahr alt. (Eingesandt von Jakob Kasdorf, Curitiba.)

Pred. J. Andres †

(Schluß von Seite 1—2)

dem Ende zu. Am 23. April wurde er nochmals ins Krankenhaus gebracht, wo er um 8 Uhr abends in Frieden entschlief. Sein Wunsch war noch Psalm 17, 15: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“ Der Wunsch wurde ihm erfüllt. Obwohl trauernd, gönnen wir ihm die Ruhe bei Jesus im Licht.

Er hinterläßt mich, Wwe. Margarethe Andres, 5 Kinder, 23 Großkinder und 25 Urgroßkinder. Sein Alter war 84 Jahre, 5 Monate und 23 Tage.

Wwe. Margarethe Andres und Kinder.

•

Am 26. April war das Begräbnis. Eine kurze Feier im Bestattunsgheim wurde von Br. A. A. Regehr geleitet. Der Text war 1. Mose 48, 21.

Im Bethause, wo er gerne geweilt hatte, solange sein Gesundheitszustand es erlaubte, wurde die Feier von Br. W. Schröder eingeleitet mit Lied „Auf ewig bei dem Herrn“ und Ansprache über Psalm 16, 5. Dann folgte von einer Gruppe Schwestern das Lied „Laßt mich gehn“, und die Ansprache des Gemeindeleiters H. A. Regehr. Er las dazu Psalm 17, 15 und Hebräer 13, 7. Die Schwestern sangen „Wenn ich am Ufer des Jordan steh“, und dann folgten kurze Nachrufe von Br. J. J. Neufeld, Winnipeg, Man., über Psalm 39, 13; und von Br. F. H. Friesen, Morden, Man., über Psalm 17, 15.

Auf dem Friedhof las Br. A. Plett 1. Thess. 4, 13—18: „ . . . und werden also bei dem Herrn sein allezeit . . .“

Im Auftrage,

W. Schröder

Peter D. Kiehn †,

Los Angeles, Kalif., USA.

Br. Peter Kiehn starb in Los Angeles, Kalif., USA, am 3 März 1962, im Alter von 78 Jahren.

Br. Peter D. Kiehn war einer der ersten Missionare unserer Konferenz, die nach China gingen. Er trat seinen Dienst in China unter der „China Mennonite Mission Society“ 1911 an. Die Missionsgesellschaft wurde von verschiedenen mennonitischen Konferenzen unterstützt, die Mennoniten - Brüdergemeinde eingeschlossen.

Im Jahre 1945 wurden Geschw. Kiehns von der Missionsbehörde zum Missionsdienst unter der MBG-Konferenz angestellt. Nachdem sie eine Zeitlang unter den Chinesen in Los Angeles gearbeitet hatten, fuhren sie im Frühling 1946 auf das MBG-Feld in China. Ihre Bereitwilligkeit, in die Arbeit nach China, wo es sehr unruhig war, zurückzukehren, war vorbildlich. Der Herr segnete ihr Werk, aber die politischen Verhältnisse und der Gesundheitszustand Br. Kiehns veranlaßten sie, 1948 in die Heimat zurückzukehren.

Nach ihrer Rückkehr wohnten sie in Los Angeles, USA, wo Br. Kiehn am 3. März 1962 heimgerufen wurde. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren. Der Gedenkgottesdienst wurde am 7. Mai d. J. in Los Angeles abgehalten. Kurz vor seinem Abscheiden schlossen Geschw. Kiehns sich der City-Terrace-MBG in Los Angeles an. Bis dahin waren sie Mitglieder der Hillsboro-MBG gewesen. Im Jahre 1904 war Br. Kiehn getauft und in die MBG zu Bessie, Okla., USA, aufgenommen worden. Die MBG zu Bessie, Okla., hatte ihn 1921 ordiniert.

Brasilianische MBG

(Fortsetzung von Seite 1—4)

das Orchester aus 15 Musikinstrumenten. Der 50stimmige Chor, begleitet von zwei Klavieren und einer Orgel, sang, Instrumentalmusik wurde von Pred. Samuel Durante und seinen zwei Söhnen aus Jundiai, Sao Paulo, vorgetragen. Pred. Durante, der früher zur City-Terrace-MBG in Los Angeles, USA, gehörte, ist gegenwärtig Leiter des Waisenheimes in Jundiai. Sehr passend war das Lied „Erwachungsrefrain“, vom Chor in portugiesisch gesungen. Der blinde Evangelist Frank Heinrichs hielt die Predigt und stimmte für die kommenden Konferenztage einen hohen geistlichen Ton an.

Die Versammlungen an jedem Morgen der Konferenztage, von 9—11 Uhr, standen unter der Leitung von Prof. Paul Guiley, Absolvent des „Moody Bible Institute“ und Direktor des „Evangelical Missionary Bible Institute“ in Jucutinga. Er sprach über den Dienst des Heiligen Geistes. Nachmittag sprach der Redner über „die Gemeinde Jesu Christi“. Es war Prof. J. Roderich Davies, England, ein Pionier-Evangelist in Brasilien, der mit der Presbyterianischen Kirche zusammenarbeitet. Nach jedem Vortrag folgte eine Besprechung, an der sich die Anwesenden lebhaft beteiligten. Die durchschnittliche Besucherzahl war etwa 100.

3 Mahlzeiten wurden täglich verabreicht, hauptsächlich für diejenigen, die aus geraumer Entfernung gekommen waren. Die Mahlzeiten wurden von den Schwestern des Missionsvereins der Uberaba-Gemeinde zubereitet und serviert. Eine kleine Summe wurde für die Mahlzeiten verlangt, um die Unkosten zu decken.

Mittwoch, am 14. Februar, war der letzte Tag der Konferenz und der Jubiläumstag der Gründung von Lar Das Criancas (Waisenheim) im Jahre 1947, und von „Igreja Dos Irmaoos Mennonitas“, der portugiesischen MBG in Uberaba, im Jahre 1954. Wahrlich, der Tag bewies sich als der große Tag des Festes. Nach Schluß der Nachmittagsversammlung war eine Abendmahlsfeier. An diesem Abend erreichte die Besucherzahl, die an den andern Abenden durchschnittlich 600 und mehr zählte, einen Höhepunkt von 1,200, die die neue Aula (bereits viel gebraucht, aber noch nicht ganz fertig) fast füllte.

Während der Versammlung wurden die Arbeiter des Waisenheimes anerkannt und von neuem dem Dienst, den Gott ihnen anvertraut hat, geweiht. Die Männer, die bei der Gründung als Säulen dienten, wurden ebenfalls anerkannt und ein besonderes Gebet galt ihnen. Diese waren Alcides Juckſch, James Orr, Frank Heinrichs, Roderich Davies, Peter Hübert, Luiz Prevedello, ein Laie der am Orte Gemeindeleiter wurde, und Erven Thießen, Gründer und erster Leiter von Uberaba. Die Botschaft am Abend, gebracht von Pred. Oswaldo Emerich, Pfarrer der Presbyterianerkirche in Curitiba, schien die Hörer in die Herrlichkeit des Himmels zu versetzen. Am Schlusse gab er eine Einladung, der 10 Seelen folgten.

Wir blicken mit tiefer Dankbarkeit auf die verflossenen Jahre zurück, erkennen das Wirken des Herrn und nennen dankbar folgende Gemeinden:

1. **Die Muttergemeinde** in Uberaba mit einer Gliederzahl von fast 100, mit durchschnittlicher Besucherzahl von 200 und einem einheimischen Gemeindeleiter.

2. **Die Gemeinde von Villa Guaira,** die erste Randmissionsarbeit, eine Gemeinde in der Stadt Curitiba, der Hauptstadt Paranas.

3. **Drei Gemeinden in Bage,** die alle von einem Laienbruder der deutschen Gemeinde angefangen wurden, der während seines Dienstes im Waisenheim diese Mission erhielt.

4. **Die Gemeinde in Sao Mateus,** gegründet durch den treuen Dienst von Geschw. Peter Hüberts.

5. **Die Gemeinde in Palmas,** die aus der Sommerbibelschul-Arbeit hervorging, die von Gliedern der Muttergemeinde abgehalten wurde und der Geschw. Walter Pastres jetzt dienen.

6. **Die Gemeinde in Clevelandia,** die mit einer Sonntagsschulklasse anfing, abgehalten von einem jungen Mann, der gegenwärtig unsere Bibelschule besucht, um sich für den Dienst des Herrn vorzubereiten. Schw. Linda Banman hat diesem Felde viel Zeit und Kraft zur Verfügung gestellt.

7. **Die Gemeinde in Mangueririndha,** wo die Muttergemeinde einen Missionaren aus ihrer Mitte unterhält, der unter den Indianern des Binnenlandes arbeitet.

„Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen“ (Psalm 118, 23), denn wahrlich „aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet“ (Psalm 8, 3).

Wenn ihr mit uns den Herrn für seine Güte und seinen Segen preist, so fahrt auch mit der Fürbitte fort, auf daß wir auch weiterhin „den Raum unserer Hütte weit machen . . . die Seile lang dehnen“ . . . und „die Nägel fest stecken!“ (Jes. 54, 2), und das alles zur Verherrlichung des Herrn und zum Bau seines Reiches

Rosella Thießen.

● **Wartet nicht auf einen Brief, sondern schickt das Lesegeld für die „Mennonit. Rundschau“, ehe das Datum auf dem gelben Zettel abgelaufen ist. — Danke!**

MBG-Bibelcollege

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kurznachrichten. — Dekan F. C. Peters war am 13. Mai der Festredner der Schlußfeierlichkeiten des Canadian Bible College in Regina, Sask., und zwar morgens auch nachmittags. Das ist eine Lehranstalt der „Christian and Missionary Alliance“, die kürzlich von der „Accrediting Association of Bible Colleges“ anerkannt wurde.

Am 19. Mai sprach Lehrer Peters bei der Graduationsfeier der „Caronport High School“.

•

— Frl. Alice Dück von Coaldale, Alberta, 1959-Absolventin dieses College, ist zur Sekretärin des Collegeoffice ernannt worden, da Frl. Lottie Janzen austritt, um vollzeitig als Sekretärin des Office der Elmwood-MBG zu dienen. Frl. Dück ist gegenwärtig im Auftrage des MCC in Asuncion, Paraguay, tätig und kann hier erst im September d. J. antreten.

•

— Br. Bill Bärg von Coaldale, Alberta, 1961-Absolvent der Musikabteilung dieses College, wird an diesem College im kommenden Schuljahr teilzeitig als Gesanglehrer dienen. Im verflossenen Jahr studierte er Musik am Goshen-College. Er will sein Musikstudium an der Manitoba-Universität fortsetzen, während er hier unterrichtet.

•

— 3 Personen wurden vom Kollegium gelegentlich eines speziellen Abends zum Abschied geehrt, da sie am Abschluß dieses Schuljahres unser College verlassen. Lehrer Cornelius Wall tritt nach vieljähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand. Geschw. Walls wollen aber noch ein Jahr in Winnipeg bleiben. Lehrer Henry R. Bärg folgt dem Ruf als Leiter der Südend-MBG, Winnipeg. Br. Bärg hat 6 Jahre an diesem College unterrichtet. Frl. Lottie Janzen hat hier 7 Jahre als Sekretärin gedient und folgte der Einladung zum Office der Elmwood-MBG, Winnipeg.

Lehrer Peter Klassen leitete den Abend. Präsident J.A. Töws überreichte den Austretenden Andenken vom Lehrerkollegium und dem Personal und sprach anerkennend von den wertvollen Beiträgen, die Br. Wall, Br. Bärg und Schw. Janzen zur Arbeit des College geleistet haben.

— Die Leitung dieses College veröffentlichte das von den Lehrern und der Collegebehörde aufgestellte Unterrichtsprogramm zum B.D.-Kursus. Studenten mit einem B.A.-Titel können von nun an den dreijährigen B.D.-Kursus wählen, anstatt den zweijährigen Th.B.-Kursus für „arts graduates“. Außer dem regelrecht verlangten Studium wird jeder Student in seinem letzten Jahr 3 spezielle Forschungsarbeiten leisten müssen. Eine dieser theologischen Aufgaben muß auf biblischem Gebiet sein.

Folgende Fächer werden zum B.D.-Kursus gehören:

1. Jahr

1. Semester	Stunden je Woche	2. Semester	Stunden je Woche
Bible	4	Bible	4
Christian Ethics	2	Christian Ethics	2
Biblical Theology	2	Biblical Theology	2
Evangelism	2	Evangelism	2
Acts	2	M. B. Missions	2
Church History	2	Church History	2
Greek I	3	Greek I	3
	17		17

2. Jahr

Bible	4	Bible	4
Systematic Theology I	2	Systematic Theology III	3
Systematic Theology II	3	Christian Education	2
Homiletics	2	Homiletics	2
Greek Exegesis	3	Greek Exegesis	3
Electives	3	Electives	3
	17		17

3. Jahr

O.T. Research	2	N.T. Research	2
Contemp. Theol. Seminar	2	Hermeneutics	2
Church Administration	2	Chr. Ed. Seminar	2
Greek Exegesis	3	Greek Exegesis	3
Hebrew	3	Hebrew	3
Electives	2	Anabaptist Seminar	2
Research Papers	3	Electives	3
	17		17

Der Janz-Brüder-Feldzug für Christus in Winnipeg, Manitoba, vom 22. April bis zum 6. Mai 1962

Am 16. April 1962 näherte sich ein großes Düsenflugzeug Winnipeg, und den Passagieren bot sich aus der Vogelperspektive eine umfassende Uebersicht dieser kanadischen Metropole der Prärieprovinzen, Groß-Winnipeg mit etwa 500,000 Einwohnern. Im Flugzeug waren der Evangelist Leo Janz, 42, sein Bruder Hildor, der Sänger, und Harding Braaten, der Organist.

Beim Anblick dieser weitausgedehnten, blühenden Stadt an den Flüssen Red River und Assiniboine, kamen dem Prediger Bedenken, Fragen und sogar Zweifel: Ist der Feldzug gut vorbereitet worden? Wie werden die Menschen dieser Stadt das Evangelium und die Evangelisten aufnehmen? Diese Stadt hat schon viele große Evangelisten gehört — und ihre Botschaft zum Teil verworfen. Was wird Christus nach zwei Wochen unserer intensiven Arbeit über diese Stadt sagen? Wird es vielleicht auch so ähnlich lauten wie einst über Jerusalem: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!" Er befahl in stillem Gebet ihre Aufgabe der Gnade Gottes an.

Br. John Peters hatte den Feldzug in den letzen 6 Monaten in Winnipeg vorbereitet. Die Evangelisationsgruppe wurde sehr ermutigt, als sie sich mit evangelischen Pastoren der Stadt zum Lunch versammelten.

In seiner Rede an die Pastoren bemerkte Leo Janz: „Winnipeg hat etliche der größten Prediger und Sänger unserer Tage gehört. Wir vermögen das nicht so zu bieten, doch wir predigen das Evangelium und werden von vielen Betern hier und in Europa unterstützt.

Nicht nur Berichterstatter der Presse, des Radio und des Fernsehens drängten sich um die Janz-Brüder, sondern auch eine Vertreterin des Bürgermeisters hieß die Evangelisten von Europa willkommen.

Der Polizeimeister sagte: „Wieviel leichter und besser ginge Winnipeg zu bewachen, wenn Sie hier zwei Monate arbeiten würden! Mein Gefängnis brauchte dann nicht vergrößert werden, und wenn ihr allabendlich ein volles Haus hättet, könnte dieses eine bessere Stadt werden.

In seiner Rede an die Pressevertreter wies Leo Janz darauf hin, daß die Kirche heute vielfach erfolglos ist, weil sie von den Menschen nicht eine Entscheidung verlangt. Man muß die Menschen fragen, ob sie den Herrn Jesus annehmen oder verwerfen wollen.

Vor Beginn der ersten Versammlung im großen Stadtauditorium fragte sich manch einer, ob die langen Monate des Planens und Betens und nun die Evangelisation auch Frucht zeitigen würden.

Als Leo Janz nach der ersten Versammlung einlud, nach vorne zu kommen, sang der Massenchor unter Don Hustad das Lied „Just as I am". Und sie kamen, Junge und Alte, aus allen Gemeinderichtungen und Gesellschaftsschichten, um Entscheidungen für Christus zu treffen.

Abend für Abend kamen die Menschen von der Straße in den großen Saal und saßen still und andächtig da. Manche brachten Kinder, andere Freunde, und wieder andere ihre Verwandten. Allen war es darum zu tun, daß viele das Evangelium hören sollten. Es gab auch solche, die aus Neugierde kamen. Doch was immer auch die Beweggründe des Kommens waren, die Menschen hörten das einfache, wahre Evangelium.

Etwa 65,000 haben die Versammlungen besucht, und etwa 500 trafen Entscheidungen für Christus.

Unter der Leitung von John Peters wurde der Seelsorgedienst in einen Nebenraum des Auditoriums getan. Etwa 300 persönliche Arbeiter aus 75 Gemeinderichtungen halfen bei dieser so wichtigen Betreuung.

Die einfache Botschaft: „Jesus, der Weg, die Wahrheit, und das Leben", die in großen Lettern über der Kanzel angebracht war, ist für Tausende in Winnipeg sinnreicher und bedeutungsvoller geworden.

Gott hat den Glauben der Verkünder und der Helfer in Winnipeg reichlich belohnt, indem viele friedlose Menschen Frieden fanden, dem Herrn die Ehre dafür!

Das Janz-Team war hier und ist wieder gegangen, aber der ausgestreute Same und die Arbeit, die getan wurde, werden Ewigkeitsfrucht zeitigen.

Photo u. Bericht von Geo. Derksen,
übersetzt von Harry Löwen.

Steinbach, Man.

Im April erlebten wir Karfreitag und Ostern, Freude und Trauer. Am Karfreitag hatten wir das Abendmahl, eingedenk der Worte des Heilandes: „Solches tut zu meinem Gedächtnis". Und abends sang unser Chor die Kantate „Vom Oelberg bis Golgatha". Wir sind für den Dienst des Chores, unter Dirigent Albert Löwen, dankbar. An Festtagen wie Ostern sind die Versammlungen meistens größer, weil alle auswärtig Beschäftigten dann versuchen, das Fest im Kreise der Angehörigen zu feiern. Am Ostermontag, abends, war der Chor der Hepburner Bibelschule bei uns mit ihrem Dirigenten J. Schröder und dem Leiter der Schule, Pred. J. H. Epp. Es war ein gesegneter Dienst mit vielen Liedern, Zeugnissen und einer Ansprache von Br. Epp. Wir wollen für unsere Bibelschulen und die treuen Lehrer, die der Herr uns schenkt, dankbar sein.

Am selben Abend wurde unser alter Predigerbruder J. Andres vom Herrn heimgerufen, um den zu schauen, den wir hier besingen.

Zwei Tage später besuchte uns der Tabor-College-Chor, unter Dirigent Dr. Paul Wohlgemut und Begleitung von Dr. L. Franz. Möge der Herr unserer Konferenz und unseren Schulen Gnade schenken, den Zeugendienst in Demut und Treue auszuführen.

Am darauffolgenden Tage gaben wir Br. J. Andres das letzte Geleit.

Unsere älteste Schwester, Witwe Isaak, wurde in diesen Tagen 90 Jahre alt, und ist noch rüstig und klar im Denken, welche Gnade! In früher Jugend wurde sie bekehrt. Sie kann aus dem Schatz vieler Erfahrungen recht interessant von der Hilfe des Herrn erzählen.

Geschw. J. B. Peters geht es gesundheitlich schon wieder besser, so daß sie schon in der Versammlung waren. Br. P. A. Bergmann war eine Zeitlang im Hospital.

Der Monat Mai stellt Hochzeiten, sogar eine Goldene, in Aussicht.

Der Frühling kommt langsam aber sicher. Die Freude am Erwachen in der Schöpfung erinnert uns an Offb. 20, 6: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung!"

W. Schröder, Korr.

Curitiba, Brasilien

Karfreitag durfte die Bouqueiraoer MBG 16 jugendliche Seelen durch Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Das Wetter war an diesem Tage besonders schön. Geschwister von Guarituba, Vila Guaira und Xaxim nahmen an der Feier teil. Der Taufe folgte die Abendmahlsfeier.

Unsere Bibelschullehrer besuchten die Gemeinden: Br. Fr. Peters war nach Blumenau gefahren, Lehrer H. Dück, Geschw. Jakob Abr. Dücks und Heinrich Löwens, Xaxim, nach dem Krauel, Santa Katharina, Lehrer H. Born nach Witmarsum.

Die Hochzeiten werden hier fast immer an den Sonnabenden gefeiert; im Mai sollten 4 Hochzeiten stattfinden.

Eine Evangelisation von den MBG-n Xaxim u. Bouqueirao ist in Vorbereitung, vom 27. Mai, eine Woche, so der Herr will. Lehrer Fr. Peters wird als Redner dienen.

Unsere Missionare Gerhard Klassen und Rudi Friesen, die im Norden Paranas, Londrina und Umgegend, unter den Brasilianern arbeiten, haben ihren Besuch bei uns im halben Juni angemeldet, um aus ihrer Mission Mitteilungen zu machen.

(In M. R. Nr. 9 vom 28. Februar, Seite 3, soll nicht Jes. 38 sondern Jes. 48, 18 stehen: „O, daß du auf meine Gebote merktest . . .)

Durch den Tod sind hier im neuen Jahr schon 4 Männer aus unserer Mitte genommen worden. Als letzter Br. Heinrich Abr. Löwen, 83, am 7. April. Schwerkrank ist Schw. Liese Wiens geb. Klassen, früher Lichtfelde, Molotschna, Rußland. Sie brach die Hüfte, ist 80 Jahre alt. Die Schwestern Katharina Töws, bei ihren Kindern, Geschw. Daniel Neufelds, Aganetha Hamm bei ihrer Schwägerin Liese Neufeld, können die Versammlungen nicht mehr besuchen. Br. J. Hübert besucht noch nach Möglichkeit die Gottesdienste. Das Wetter ist sehr wechselhaft, neblig, bald kalt, dann warm, zum Erkälten, die Grippe hält ihren Rundgang (24. April 1962).

Annie Martens und Walter Fast hatten am 5. Mai Hochzeit.

Mit vielen Grüßen,

Jacob Kasdorf, Korr.

Vineland, Ont.

Danken ist selig! Und die besondere Ursache, die uns als Gemeinde dankbar stimmt, ist, daß diese MBG auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken darf. Am 3. Juni gedenken wir ein Dankfest zu feiern, zu dem wir besonders auch alle früheren Vineländer herzlich einladen! Es sollen an dem Sonntag drei Versammlungen stattfinden, mit einer Vespermahlzeit. Am Sonnabendabend, 2. Juni, soll das Abendmahl unterhalten werden, zu dem hoffentlich auch viele früheren Gemeindeglieder erscheinen werden.

Es ist ein Buch im Druck, mit der Geschichte unserer Gemeinde, das mit vielen Bildern versehen, und sehr interessant sein wird.

Am vergangenen Sonntag diente Br. C. C. Peters mit zwei Ansprachen. Es war uns eine Freude, ihn wiederzusehen und zu hören. Er weilte bei seinen Kindern Martin Dürksens. Will hierbei gleich erwähnen, daß Br. Dürksen wieder gesund ist.

Geschw. Aron Walls hatten Frau Gerhard Hübert, Winnipeg, Man., eine Schwester von Frau Wall, mit zwei Söhnen (Walter und Arthur), zu Besuch.

Im Hause der Geschw. Abram Fröses ist Leid eingekehrt; Pred. A. Fröse, 70, starb am 5. Mai und wurde am 7. Mai zu Grabe getragen.

Im Altenheim sind in letzter Zeit drei Personen gestorben: Clayton Culp, 85, der schon einige Jahre blind war, Isbrand Friesen, 87, und Frau Agnes Martens, Kitchener, Ont.

Schw. Franz Rogalsky befindet sich schon längere Zeit im Dieu-Hospital.

Geschw. Rudi Reimers hatten die Freude, daß ihr Vater J. Reimer aus Rußland herkommen konnte. Ihre Eltern und Schwestern sind Glieder der VMG, wo dieses große Ereignis mit einem Fest des Willkommens gefeiert wurde.

Eine frohe Feier war in unserer Gemeinde im vorigen Monat und zwar die Goldene Hochzeit des Pred. Peter Görzen u. Frau.

Geschw. Gerhard Wiebes haben ihren Wohnsitz von Leamington nach Vineland verlegt. Sie sind uns willkommen!

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Aus Rußlandbriefen

Wir erhielten kürzlich einen Brief von unsrer Tante in Karaganda und lasse etliche Auszüge folgen.

Herman Voth, Abbotsford, B.C.

Karaganda, April 1962

Teure Lieben in der Ferne!

Weshalb kommt von Euch keine Nachricht mehr? Sollten vielleicht Briefe verloren gehn? Vor etlichen Stunden fuhr mein Mädchen wieder ab. Sie war 2 Tage zu Hause. Ich sehne mich jetzt nach ihr. Sie wünscht, ich solle auch dorthin ziehen, doch ich kann mich noch nicht dazu entschließen. Dort habe ich niemanden, keine Bekannte und, was die Hauptsache ist, dort ist keine Gemeinschaft. Es sind ja dort wohl auch gläubige Kinder Gottes, wie Margarita sagt, doch Versammlungen und Bibelstunden, wie wir sie hier noch immer haben können, sind dort nicht. Diese sind mir aber so sehr wichtig. Doch wenn es des Herrn Wille ist, wird er mir auch Freudigkeit zum Umziehen geben. Ich möchte nur klar seinen Willen erkennen.

Ueberall wird reingemacht. Wir haben in diesem Jahr keinen schönen Frühling. Es fing schon früh an zu tauen und seit Februar war auf den Straßen großer Schmutz; gerade erst seit paar Tagen kann man ohne Galoschen gehen, doch auch noch nicht überall. Die Luft ist zu Zeiten noch rauh und kalt, immer windig, es wird Schnee und Frost prophezeit, es ist auch alles zu erwarten. Wir müssen noch jeden Tag heizen und freuen uns immer, wenn wir ins warme Zimmer kommen.

Wir hatten gestern wieder eine sehr wichtige Bibelstunde. Wie dankbar können wir noch immer sein, und wir sind es auch, für die Gemeinschaft, die wir noch immer genießen dürfen, während es an vielen Orten schon nicht mehr geht. Es scheint, als ob wir hier ganz besonders bevorzugt sind. Ja, wir dürfen Gnade sammeln auf die Zeit, wo uns Hilfe not tut. Ob wir diese Gemeinschaft noch lange werden pflegen dürfen? Der Herr weiß es.

Ja, wir dürfen über nichts klagen, haben nur Ursache zu danken. Auch in irdischer Hinsicht geht es uns gut. Ueberfluß haben wir keinen, wollen auch keinen, können uns aber alles kaufen, das wir brauchen. Der Heiland sagt: Wenn ihr Kleidung und Nahrung habt, so lasset euch genügen.

Heute ist Karfreitag und wir werden wieder an das Leiden und Sterben unsers Heilandes erinnert. Heute Abend wird Versammlung sein mit Abendmahl. Wir haben starke Brüder, die tief in der Schrift gegründet sind; haben schon reichen Segen gehabt,

Wir haben inzwischen Deinen Brief erhalten. Es ist in diesem Jahr der erste Wir freuen uns sehr dazu und danken herzlich für die schönen Bilder (snapshots — H. V.). Photographierst Du selbst? Sie sehen sehr schön . . . Hatten den Brief und Bilder mit zu Esther genommen, sie interessieren sich auch sehr dafür . . . Du schreibst von dem Tonband, es wäre schön wenn wir eins hätten. Hier haben schon etliche von dort geschickt bekommen. Hier hat man auch solche, wo man Predigten und Lieder, überhaupt alles was gesprochen wird, auffangen und dann wiedergeben kann. Doch wie schön wäre es, von Euch zu hören!

Habt Ihr noch Eure Hühnerzucht? Ich habe keine Hühner, doch kann man in den Läden Eier kaufen. War gestern bei Esther. (Ihre Tochter — H. V.) Jahre immer am Donnerstag hin, die beiden fahren zur Uebstunde, ich bleibe bei den Kindern, komme immer erst spät abends nach Hause.

Grabt Ihr euren Garten selbst? Ich muß gleich nach Ostern auch graben. Lebt wohl. Der Herr behüte euch und auch uns hier.

In inniger Liebe

Eure Tante Luise Thießen

(Hat von den Lesern schon jemand nach Rußland einen Tonband geschickt? Wie schickt man den ab? Ich wäre dankbar, wenn mir jemand darüber Information geben könnte. H. Voth, R.R. 3, Abbotsford, B.C.)

•

20. April 1962, Orenburg.

Lieber Nachbar, Freund und was das Größte ist, Bruder! Der Heiland ist auch in der Einsamkeit bei uns, das haben wir in dieser Zeit schon so oft erfahren. Wir danken dem Herrn immer besonders für die Verheißung: ‚wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Wenn wir oft ganz allein gewesen sind und haben ihn mit Ernst angebetet, dann war er uns besonders nahe. Wir haben eine große Familie, aber es gibt auch viel auf den Knien zu tun in dieser so schweren Zeit, denn die Kinder werden erst gelockt, dann geplagt und hernach gezwungen. Aber bei Gott ist ja kein Ding unmöglich, und so will ich auch gerne glauben, daß der Herr auch ihnen allen wird die Gnade schenken, in den Himmel zu gelangen. Viel hängt von unserm Glauben ab. Wir hatten heute zu unserer Morgenandacht das Lied „Früh laß mich deine Gnade hören" und Psalm 143. Wir haben 10 Kinder gehabt, 2 starben in einer Woche an Masern und einer starb 15jährig. Wir fuhren in einem Auto, der Fahrer war nicht ganz zurechnungsfähig. Das Auto kippte um und unser Sohn wurde dabei erdrückt. Mein Mann und ich wurden dabei schwer verletzt. Das war ein ‚Schlag, aber als ich gewahr wurde, was geschehen war, sagte ich zu meinem Kornelius: Wollen daran denken, daß der Herr Jesus sagt „die Rache ist mein, ich will vergelten". Unser Kind ist aufgehoben und in einen bessern Stand versetzt. Er war im Winter sehr krank gewesen, hatte sich bekehrt und trachtete immer nach allem Guten. Das war mein einziger Trost. Aber es gab doch noch oft Stunden, wo ich den Verlust schwer verstehen konnte.

Wetter haben wir schönes, Eis und Schnee ist beinahe aufgetaut. Die Arbeit fängt an, mein Kornelius arbeitet immer in der Werkstube. Wir haben noch zwei Mädchen zu Hause, Mariechen ist 22 Jahre alt und Gretel 15, die geht noch zur Schule. Mein lieber Mann grüßt mit 2. Tim. 4, 7. 8. Er sagt, wir wollen alle so leben, daß wir die Krone der Gerechtigkeit von dem gerechten Richter empfangen möchten aus Gnaden.

Muß noch berichten, daß wir in Nr. 5 bei Dav. Brauns waren, und die hatten von dir zwei Bücher erhalten. Das ist eine große Freude, ein schönes Buch zu lesen. Heute ist Karfreitag, der Tag, an dem unser Herr Jesus alles vollbracht hat, um uns selig zu machen. Ich bin ganz allein im Hause, die andern sind alle auf Arbeit. Das tut weh, aber . . . Wir lasen zu unserer Morgenandacht Joh. 19, 3. Ich sage immer zu meinem Mann: uns ist viel genommen, aber auch noch sehr viel gelassen, daß wir noch zu Hause lesen, singen und beten dürfen.

Deine Freunde

K. und L. Kätler.

Obigen Brief erhielt ich aus Nikolajewka, Orenburg.

Einsender: Joh. Penner, Greendale, B. C.

Chilliwack, B. C.

Gruß mit Psalm 32, 6. 7: „Um deswillen werden alle Heiligen zu dir beten zur rechten Zeit; darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an dieselben gelangen. Du bist mein Schirm; du wirst mich vor Angst beschützen, daß ich errettet gar fröhlich rühmen kann."

Vom 21. bis 23. März hatten wir Br. J. B. Töws hier, der uns die Aeußere Mission, ihren Segen, ihre Vorrechte, aber auch ihre Verantwortung groß machte.

Dann hatten wir eine Woche Evangelisation, abends und vormittags eine deutsche Wortbetrachtung nach 1. Joh. 1. Wir müssen sagen: Der Herr denkt an uns und segnet uns.

Eine Gruppe der Lehranstalt M.E.J. von Clearbrook, B. C., brachte uns am 15. April das Deklamatorium v. Modersohn: „Auf nach Golgatha". Es wurde in der vollen Versammlung so still, als die Lieder und der Weg nach Golgatha so mit Gefühl und Betonung vorgetragen wurde. Welche wunderbare Gelegenheit haben unsere Kinder, in solcher Schule Unterricht zu erhalten! Eine besondere Freude für die ‚die nicht gut Englisch verstehen, daß der Vortrag in gutem Deutsch gebracht werde, wofür unsere älteren Geschwister sehr dankbar waren.

Unser Chor brachte Ostern eine schöne Kantate, und es war wirklich eine besondere Leistung. Unser Mädchenchor, unter Leitung von Schw. H. Epp, trug auch zur Verschönerung des Abends bei.

Am 8. Mai tat diese MBG den 1. Spatenstich zum Sonntagsschulhaus eines neuen Bethauses. Später soll das neue Versammlungshaus folgen.

Geschw. Peter Friesens nimmt der Herr so besonders, der Br. hatte drei Operationen, und die Schwester ist herzleidend. Die Geschwister sind abwechselnd im Hospital, aber man freut sich, wie ergeben sie sind. Schw. Kühn liegt auch wieder im Hospital wegen ihrem Herzleiden.

Das Wetter ist immer noch kühl und regnerisch (9. Mai) und man schaut aus nach Sonnenschein.

Ein Gruß an alle Leser von

Paul Rogalsky, Korr.

Schluss-Termin

AM 31. MAI 1962

Prämien-Rechnungen sind an alle Bewohner Manitobas, deren Prämien nicht durch Lohnabzüge an ihrem Arbeitsplatz bezahlt werden, versandt worden.

Ausnahmestellung der Studenten

Ein Studierender von 19 Jahren oder älter, aber unter 21, der von seinen Eltern abhängig ist und der an einer Universität oder einer andern anerkannten Lehranstalt studiert, darf jetzt zur MHSP-Versicherung mit den Eltern eingeschrieben werden. Antragsformulare für diesen Zweck sind dort erhältlich, wo du deine MHSP-Prämien einzahlst.

Bezahle jetzt und sei geschuetzt

während der Versicherungsperiode Nr. 8 vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1962.

Geh sicher!

Wenn eine Person es unterläßt, die volle Zahlung der Prämie bis zum 31. Mai 1962 zu machen, sind weder sie noch ihre Angehörigen versichert gegen Hospitalkosten während der Versicherungsperiode Nr. 8, bis ein Monat Wartezeit vergeht, **nachdem** die Prämie eingezahlt wird.

Wo bezahlt man?

- Bewohner Winnipegs dürfen ihre Prämie in beliebiger Bank in Winnipeg entrichten, oder in bar, Scheck oder „money order" an
  CITY OF WINNIPEG, HOSPITAL SERVICE DIVISION, CIVIC OFFICES, WINNIPEG 2
- Bewohner der Vorstädte in Groß-Winnipeg bezahlen in ihrem örtlichen Munizipal-Office.
- Bewohner andrer Munizipalitäten bezahlen in ihren Munizipal-Offices.
- Bewohner der „Local Government Districts" bezahlen beim „Local Government District Administrator."
- Bewohner der „Unorganisierten Territorien" zahlen direkt an „Manitoba Hospital Services Plan", P.O. Box 925, Winnipeg, Manitoba.

Falls du persoenlich einzahlst,

bringe deine Prämien-Rechnung mit für notwendige Auskunft.

Falls du durch die Post bezahlst,

schicke deine Prämien-Rechnung im selben Brief mit Scheck oder „money order" mit.

Änderungen deiner Adresse oder Heirat müssen dem MHSP gemeldet werden.

THE MANITOBA HOSPITAL SERVICES PLAN

P.O. BOX 925, WINNIPEG, MANITOBA

DR. G. JOHNSON, Minister of Health

G. L. PICKERING, Commissioner of Hospitalization

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Eines Kindes Dank

Für alle ist der Tisch gedeckt.
Ei, wie uns Brot und Kuchen schmeckt
Da läuft mein Kind vors Bäckerhaus,
der Herr schaut grad zum Fenster raus:
„Herr Bäcker, Dank für Euer Brot;
wir litten sonst wohl Hungersnot!“
„Ei“, sagt der Bäcker, „gutes Kind,
da lauf zum Müller nur geschwind!
Denn schickt der mir das Mehl nicht her,
so könnt ich backen nimmermehr.“

Da springt mein Kind mit frohem Sinn
und leichtem Fuß zur Mühle hin.
Der Müller steht am Wiesenbach
und schaut den klaren Wellen nach.
„Herr Müller, hört, wir danken fein
für Euer Mehl so weiß und rein.“
„Da mußt du, Kind, zum Bauern gehn,
dort drüben, wo die Aehren stehn!
Denn brächt' der mir kein Korn ins Haus,
dann wär's mit meiner Arbeit aus.“

Mein Kindlein geht ins Dörfchen schnell,
die Sonne scheint so warm und hell.
Der Bauer steht vor seinem Tor
und spannt die muntern Pferde vor.
„Herr Bauer, hört, Euch sei viel Dank
für Eure Mühe jahrelang!“
Der Bauer hebt das Haupt und lacht:
„Mir? — Gott allein sei Dank gebracht!
Denn fehlt sein Segen spät und früh,
dann ist mein Ernten eitle Müh.“

Da läuft mein Kind ins Feld hinein.
Es glänzt das Korn im Sonnenschein;
viel bunte Blumen stehn umher,
als wenn auf Erden Festtag wär.
Und drüber blau der Himmel winkt,
und eine Lerche fröhlich singt.
Das Kindlein schaut auf all die Pracht
und ruft: „Dich hat nur Gott gemacht!“
und jauchzt empor mit großem Mund:
„Hab Dank, o Gott, von Herzensgrund!“

Frida Henning

*

Was wuensche ich meinem Kind?

Ein Augenpaar, glänzend wie Sonnenschein,
Gesichtchen und Händchen frisch und rein;
Zehn Finger, zur Arbeit mit Lust bereit,
Und Füßchen, dienstfertig zu jeder Zeit;
Ein Köpfchen, das denken und sinnen kann;
Ein freundliches Wesen mit jedermann,
Und mehr noch: ein Herzchen gehorsam, treu,
Ein Herzchen durch göttliche Gnade neu,
Ein Herz worin Jesus als König thront,
Wo Sünde muß weichen, weil er da wohnt,
Wo Eigensinn, Lüge und Zorn entfliehn,
Wo Demut und Wahrheit und Liebe blühn;
Ein Herz, da der heilige Geist mit Kraft
Stets wirket und ziehet und Leben schafft:
Das wünsch' ich, doch schwach meine Wünsche sind;
Ich bitt' es vom Herrn für mein Herzenskind.

Dora Rappard

Von einem Kinderfest

Von einem Kinderfest und einem Wettlaufen möchte ich euch erzählen. Aber dieses Wettlaufen hat eine Vorgeschichte.

In einem Dorf waren die Kinder auf ein neues Spiel gekommen: Sie liefen um die Wette. Der achtjährige Willi war bei allen Spielen der Anführer.

Der kleine Gerhard war ein bißchen mickrig, und wenn ihm etwas nicht behagte, quengelte er sogleich. Deshalb spielten die Kinder nicht gern mit ihm. Aber Gerhard war kein schlechter Junge. Mutter hatte ihn nur zu sehr verwöhnt und so war er eben etwas empfindlich geworden.

Die Kinder spielten wieder Wettlaufen, und Gerhard wollte mitspielen. „Nein“, sagte der Willi, „du läufst nicht mit. Du kannst doch nicht schnell genug laufen. Geh nur zur Mutter!“ Der kleine Krümel zog traurig ab, und die Tränen kullerten ihm dabei herunter. Die Mutter sagte: „Aber, mein Liebling, was hast du denn?“ „Ach“, sagte Gerhard, „die spielen draußen Wettlaufen und wollen mich nicht mitlaufen lassen.“

„Laß das nur sein, Gerhardchen, du fällst nur wieder hin und schlägst dir das Knie. Hier hast du ein Stückchen Schokolade. Geh in den Garten und spiele dort!“

Gerhard ging in den Garten, der an einem Bahndamm lag. Da kamen viele Züge vorbei und Gerhard schaute gerne zu. Ganz schnelle Züge, die eilig vorübersausten und andere, die langsamer fuhren. Das waren die gewöhnlichen langen Güterzüge, die Kohlen und Maschinen und Vieh geladen hatten. Da saß der kleine Junge nun und schaute zu, und plötzlich kam ihm ein ganz großartiger Gedanke. Pah, dachte er, wenn die Kinder mich nicht mitlaufen lassen, laufe ich eben mit der Eisenbahn um die Wette. Er kletterte über den niedrigen Gartenzaun, suchte den schmalen Fußweg, der neben dem Bahndamm läuft, und als ein Zug kam, sauste er ab, mit dem Zug um die Wette.

Von der Zeit an paßte er auf. Jeden Tag, wenn der große Güterzug fällig war, stand er bereit auf dem Fußweg und lief dann neben dem Zug her.

Dann kam das Kinderfest, auf dem ein richtiges Wettlaufen stattfand, mit Preisen und allem. Willi war sehr aufgeregt. Er sagte: „Ich gewinne natürlich!“ Und die andern Kinder, die nicht so schnell laufen konnten, meinten: „Ja, der Willi wird wohl das Rennen machen!“ Die Hauptsache war der Preis, ein Fahrrad.

Endlich kam es zum Wettlaufen. Alle Kinder stellten sich in Reih und Glied und ganz zuletzt schlängelte sich der kleine Gerhard heran. „Ha, seht, der Krümel will auch mitlaufen“, riefen alle. Vorne rief jemand: „Achtung, Jungen — los!“

Wie die wilde Jagd stoben die Kinder los. Willi lief tapfer voran. Aber da! Was war das? Jemand lief hinter ihm her, immer näher und näher. Er sah sich um — der Krümel! Den Willi packte die Wut! Der Kleine wollte ihm hier etwa den Preis, das Fahrrad, wegschnappen? Das wäre doch gelacht!

Aber Gerhard lief und lief und — wurde Sieger. Stolz nahm er sein Fahrrad in Empfang.

Was können wir aus dieser Geschichte lernen? Niemals den Mut verlieren! Gerhard war immer feste mit den Eisenbahnzügen um die Wette gelaufen und hatte sich geübt. Später wurde aus dem kleinen Krümel ein tüchtiger Mann.

Nachdenkliches fuer jung und alt

Mit Wasser kann man Felsen sprengen

Als Sprengstoffe noch nicht bekannt waren, hat man schmale Spalten in den Felsen geschlagen und trockene Holzkeile darin eingesetzt. Diese wurden dann dauernd unter Wasser gehalten. Das Holz saugt dabei Wasser auf und dehnt sich aus. Es entwickelt dabei eine so große Kraft, daß der Felsen auseinander gerissen wird.

•

Ist Eisen durchsichtig?

Natürlich nicht, wird jedermann antworten. Doch, es ist durchsichtig, wenn man es nur genügend dünn macht. So ist ein Blatt aus Eisen von der Dicke eines Hundertstelmillimeters völlig farblos und durchsichtig. Man kann bequem durch diese Scheibe hindurch die Zeitung lesen.

Feine Buecher fuer kleine Leute

Abwaschbare Plastik - Bilderbuecher

• dauerhaft • hygienisch • farbenpraechtig • christlich

Die 8 abgebildeten Titel stehen zur Auswahl. Einfache englische Texte. Jedes Buechlein nur .... 25¢

* * *

Religioese Junior - Bilderbuecher

• steif eingebunden • handliches Format • farbenpraechtig

Folgende 5 Titel stehen zur Auswahl:

The Ten Commandments. Mary Alice Jones. Anwendungen im Kinderleben 25¢

The Story of Jesus. Gloria Diener Glover. Kindertümlich einfach in englischer Sprache .... 25¢

Friends of Jesus. Mary Alice Jones. 3 Geschichten und feine bunte Bilder von Janet Robson Kennedy .... 25¢

God Loves Me. Mary Alice Jones. Sehr kurze Texte aus dem christlichen Familienleben .... 25¢

Bible Stories for Little Children. Mary Alice Jones. Einfach erzählt. Bilder von Janet Robson Kennedy .... 25¢

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnaby 1, Phone: HE 1-7180

In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **Jacob Epp,** 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517

In ALBERTA: **J. Dueck,** Box 176, und **Economy Corner,** Box 179, Coaldale

In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room,** Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Glaube und Züchtigung

Predigt von Br. A. H. Unruh†, gehalten am 30. Mai 1949

Text: Hebräer 12, 4 bis 11: „Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden in den Kämpfen wider die Sünde und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet als zu den Kindern: ‚Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr liebhat, den züchtigt er; und er stäupt einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.' So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind teilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde und nicht Kinder. Und so wir haben unsre leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt und sie gescheut, sollten wir denn nicht viel mehr untertan sein dem Vater der Geistes, daß wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Dünken, dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind."

Wir Menschen, die wir tief gesunken sind, möchten doch noch, wenn eben möglich, den Verdienstgedanken festhalten. Und wenn wir bei der Bekehrung auch erfuhren, daß die Vergebung der Sünden ein reines, lauteres Geschenk war, so möchten wir in unserem Glaubensleben doch so sehr gerne den Verdienstgedanken festhalten. Das ist allgemeinmenschlich und wir finden das auch bei den Heiden. Selbst bei den tief gesunkenen unter ihnen spielt der Verdienstgedanke eine große Rolle. Es ist nicht leicht, uns dahin zu bringen, daß wir den Verdienstgedanken loslassen und ganz auf dem Boden der Gnade stehen. Dazu bedarf es der manigfaltigen Führungen unseres Gottes.

Der Schreiber des Hebräerbriefes sieht die Führungen Gottes als Züchtigung an. Es gilt, unter der Züchtigung Gottes doch zu glauben. Dann erfahren wir, daß Gott unsern Glauben gerade in der Züchtigung vollendet. Wir lassen dann los, was uns schadet, und erstreben das, was uns fehlt. Als der reiche Jüngling zum Herrn Jesus kam und liebevoll und freundlich sagte: „Guter Meister", beschaute der Herr Jesus ihn und führte ihn auf einen Punkt, wo es ihm in besonderer Weise saß. Er sagte: „Eins fehlt dir." Eins! Nun steuerte der Herr Jesus ihn dahin, daß er dieses eine Fehlende erstreben solle. Doch da versagte der Jüngling. Seine Kraft, seine moralische Kraft reichte nicht aus, und er ging traurig davon. Das sind auch im Glaubensleben diejenigen, die an Probleme kommen, deren Lösung sie in eigener Kraft nicht finden, auch nicht erstreben können. Da bedarf es manchmal der schärfsten Züchtigung, bis wir willig werden, auf alles einzugehen, was Gott will, was die Bibel will, und nicht den Neigungen unseres Herzens nachzugehen.

Als Martha so besorgt war um den Körper Jesu und seine Erholung und Erfrischung, da sagte der Herr Jesus: „Martha, eins ist not." Ob die Martha bei ihrer Veranlagung zur Vielgeschäftigkeit gelernt hat, was Jesus ihr sagen wollte, habe ich in der Bibel nicht gefunden. Aber der Heiland hat uns gezeigt, es gibt manchmal Punkte, bei denen er uns gerade helfen will. Und dann geht es manchmal nicht anders als durch Züchtigung. Es ist sehr bedeutungsvoll, daß wir gerade die Züchtigung als ein Mittel zur Vollendung unseres Glaubenslebens ansehen. Ich möchte euch heute auf drei Gedanken aufmerksam machen:

1. Der Glaube hält in der Züchtigung die Liebesabsicht Gottes fest.

2. Der Glaube offenbart ein Verständnis für die Wege Gottes und für das Leiden.

3. Der Glaube hat den Fernblick auf die Frucht aller Züchtigung.

Diese drei Gedanken kommen in diesem Abschnitt zum Ausdruck. Laßt uns etwas darauf eingehen.

1. Halten wir also die Liebesabsichten Gottes fest im Glauben. Gott meint es gut mit uns. Diese Liebesabsichten sind in seinem Vatersein begründet. Er hat uns durch seinen Heiligen Geist wiedergeboren und zu seinen Kindern gemacht. Das war seine Gnade. Und dieses neue Verhältnis hält er fest, es sei denn, daß wir ihm eines Tages erklärten, wir wollten in dieser Welt nicht Gotteskinder sein. Dann könnte etwas werden, das zu unserem ewigen Verderben dient. Aber er hat als Vater Liebesabsichten mit uns. Wenn eine Mutter ihres Kindes nicht vergessen kann, so ist der Vater ein Beispiel von Gottes Liebe. So wie ein Vater sich über Kinder erbarmt, so erbarmt sich Gott über die, so ihn fürchten. Und der beste Moment, sich unser zu erbarmen, ist wenn wir Schwachheiten haben, die wir gerne festhalten möchten. Da offenbart er sich als Vater. Und wo ist ein Vater, der seine Kinder nicht züchtigt? Wenn er euch züchtigt, beweist er sich euch gegenüber als Vater. Seid ihr ohne Züchtigung, dann seid ihr nicht Kinder, dann seid ihr Bastarde, unehelich geborene Menschen, die irgendwie in die Gemeinde hineingekommen sind; Menschenkinder, die aus seelischer Kraft eines anderen gezeugt wurden. Und diese seelische Kraft hat nicht wiedergebärende Einwirkung, sondern sie schwindet eines Tages. Der Ansporn, den man von Menschen bekam, reicht nicht aus, man bleibt stehen und kommt nicht weiter. Aber wenn der Vater da ist, dann hat er uns lieb und straft uns, wenn es erforderlich ist. Diese Züchtigung ist verschiedener Art. Sie kommt manchmal tief innerlich durch den Heiligen Geist. Wo das genügend ist, da züchtigt der Herr Jesus durch seinen Geist. Sind wir ohne diese inneren Züchtigungen wenn wir Fehler machen, wenn wir Weltliebe offenbaren, wenn wir Neigungen zeigen, die uns immer wieder in die Welt hineinziehen, dann haben wir allen Grund zu zweifeln, ob wir überhaupt Kinder Gottes sind. Das ist sehr ernst. Der Vater aber hält seine Vaterschaft fest und züchtigt uns bei jedem Fehltritt, den wir tun, und bei jedem Verzichten auf ein höheres Leben nicht nur wenn wir gesündigt haben. Wenn uns die Verheißungen Gottes vorgehalten werden und wir darauf verzichten, die Erfüllung derselben zu erstreben, dann züchtigt uns der Heilige Geist und zeigt uns, was wir wegwerfen, was wir mißachten. Und wenn wir ohne Züchtigung sind, dann sind wir Bastarde, aus der seelischen Kraft eines Menschen gezeugt, aber nicht aus dem ewigen Worte Gottes. Ein sehr ernstes Wort. Aber in diesem Ernst haben wir den wirklichen Trost, daß der Vater seine wahren Kinder so lieb hat, daß er sie züchtigt, damit sie willig werden, loszulassen und Neues zu erstreben. Diese Liebesabsicht halten wir fest. Wir schreien weh, aber wir sagen: Vater, wir wissen, du liebst uns. Nach jedem Schlag nach jeder Strafe, die wir bekommen, umklammern wir ihn fester.

Ich muß da an meinen Sohn denken, wenn ich ihn strafte, umklammerte er mich immer nach der Strafe, ich sollte ihn liebhaben. Er wollte das Verhältnis zwischen mir und ihm nicht gestört haben. Das ist auch Gottes Absicht. Gott hält seine Liebesabsicht fest und offenbart sich als Vater und will haben, daß wir uns als Kinder fühlen sollen, gerade während der Züchtigung. Ihr Jugendlichen wißt, wenn euer Vater euch strafte, tat er es anders und sprach zu euch anders als zu seinem Knecht, nicht wahr? Den Angestellten ließ er vielfach gehen, für den hatte er andere Mittel, aber die schärfere Strafe kam über euch.

Wir sollen uns mitten in den schwersten Erfahrungen als Kinder fühlen. So hält der Glaube die Liebesabsicht fest. Jede Muskelanstrengung stärkt die Muskel und jede Glaubensanstrengung stärkt den Glauben. Wir freuen uns, daß der Glaube diese Art hat.

Diese Liebesabsicht hat entsprechende Wege für uns. Ihr findet im Text 3 Ausdrücke: Züchtigung, Strafe und Stäupen. Da haben wir den Grad der Strafe: Züchtigung und Stäupen. Ein andermal haben wir den Beweggrund der Strafe. Züchtigung ist verwandt mit ziehen, also ein Erziehungsmittel. Der große Gott hat in seinem Arsenal dort oben die wunderbarsten Waffen gegen unsere Unarten und wendet die verschiedensten Mittel an, um uns zu erziehen.

Wenn das kleine Kind immer nach dem Kaffeekessel greift, bekommt es wohl einen Klaps. Und wenn das nicht reicht, sagt die Mutter: Na, wollen's versuchen, faß einmal an, und läßt das Kind vielleicht den Kaffeekessel angreifen. Das gibt ja Weh, Schmerzen, vielleicht Blasen, aber das Kind hat eine Lektion gelernt; ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.

So ergeht es uns auch im Glaubensleben. Der liebe Gott hat Erziehungsmittel: einmal klopft er uns selber durch den Heiligen Geist, manchmal muß ein Bruder uns tadeln. Das tut manchmal auch weh. Dann denkt man: Was der Lehrer heute wohl im Sinn hat? Mir kam es so vor, er gab mir einen Hieb. Ja, das war seine Absicht. Manchmal straft der Herr uns direkt, nicht wahr? Aber manchmal läßt er einen Menschen auch gehen, läßt ihn die Konsequenzen seiner Unart einmal erleben. Es gibt Menschen, bei denen alles Reden nichts hilft, und die müssen die Folgen ihrer Unart erfahren. Die Folgen der Sünden gehen manchmal so weit, wie der Apostel Paulus sagte: „Uebergeben dem Satan, daß er gezüchtigt würde, nicht mehr zu lästern."

Also merken wir daß der Grad der Erziehungsmittel verschieden ist. Einmal braucht er nur einen Klaps, ein andermal heißt es stäupen. Das war eine furchtbar blutige Strafe, Schläge auf dem entblößten Rücken und zwar manchmal von Feinden. Ja, der liebe Gott läßt uns durch Feinde schlagen. Ja, manchmal so arg, daß ein Simei am Wege des Lebens stehen muß und Steine werfen. Dazu sagte der Knecht Gottes, David: „Der Herr hat es ihm geheißen." Er verstand das.

Das Stäupen diente auch oft dazu, zum Bekennen zu zwingen. Wenn der Mensch gesündigt, wohl gar ein Verbrechen begangen hatte, und man wollte der Sache auf den Grund kommen, da hat man gestäupt, bis der Mensch seine Untaten bekannte. Paulus wollte man stäupen. Man sah in ihm einen, der Revolution anrichtete, und da wollte man ihn stäupen, um zu erfahren, was er eigentlich getan hatte.

Der liebe Gott braucht manchmal für seine Kinder das Stäupen: innerliche Strafe, Strafe durch Brüder und Züchtigungen durch Feinde. Wozu? Es soll einmal das wahre Bekenntnis der Schuld herauskommen.

Wir sind geneigt, sozusagen die Beeren vom Giftbaum abzupflükken und zu bekennen: Solche giftige Beeren habe ich getragen. Aber wir sind nicht geneigt, den Giftbaum auszugraben, d.h. uns wirklich von der Weltliebe, von der Neigung, mit der Sünde zu tändeln, zu lösen. Dann erfolgt das Stäupen. Wie furchtbar können die Schläge sein! Menschen haben bis ins hohe Alter Sünden mitgetragen; Gott hat sie immer wieder schlagen müssen und dann, vielleicht im hohen Alter, bei besonderen Gelegenheiten, wo es sehr schwer wurde, kam es heraus, was eigentlich der Grund der Züchtigung war. Wie hart ist doch manchmal die Liebe Gottes, wie hart!

Lieber Leser, der Glaube hält die Liebesabsichten fest. Dank dem sehen wir dann nicht nur den Grad, sondern auch den Beweggrund zur Züchtigung, unsre Erziehung.

Man hat gesagt: Kinder Gottes werden nicht gestraft, denn „die Strafe liegt auf ihm." Ja, gewiß, die ewige Verdammnisstrafe liegt auf ihm, das haben wir erkannt, aber unsere einzelnen Taten, die werden, wenn die sich immer wiederholen, unter die Strafe gebracht und dann weiß das Kind Gottes: Dies ist Strafe für gewisse Sünden; Gott liebt uns, deshalb straft er uns. Wie wunderbar kann doch der Glaube bei allem Weh festhalten, nicht wahr?

(Schluß folgt)

Christliche Schulen

2. Tim. 2, 15: „Befleißige dich, Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit."

Wenn wir von christlichen Schulen sprechen, denken wir an solche, in denen neben säkularen Fächern auch Religion unterrichtet wird. Es ist selbstverständlich, daß Lehrer der religiösen Fächer Christen sein müssen, andernfalls könnten sie nicht mit der notwendigen Bestimmtheit und erforderlichen Ueberzeugung lehren. Lehrer der säkularen Gegenstände können sehr tüchtige Pädagogen, gute, moralische, edle und intelligente Charaktere sein, die alle Achtung verdienen. Freilich sollten Kinder christlicher Eltern doch nur Christen zu Lehrern haben. Der Geist des Lehrers übermittelt sich und, ohne es zu wissen, nimmt der Schüler des Erziehers Geist in sich auf. Die Religionsschule macht einen Schüler noch nicht zu einem Gotteskinde; das kann jeder Mensch nur durch freien Entschluß werden.

Am 12. und 13. April wurde von unserer Privatschule das Drama „Drums of Destiny" gebracht, geschrieben von J. C. Ratzlaff. Die Aufführung von den Schülern war sehr gut.

Die Lehrer hatten keine Mühe gescheut, den Inhalt des Dramas so einzuprägen, daß er realistisch wiedergegeben wurde. Es war für die Versammlung ein Besuch im Kongo. Man durchlebte bis zu einer gewissen Genauigkeit die Not, in der sich die von Sünde geknechteten Heiden befinden.

Die Zuhörer wurden erfaßt, und wir sahen unsere Gleichgültigkeit, unsere Schuld, unsere Selbstsucht, unsere Eigenliebe und unsere Unterlassungen den Heiden gegenüber. Weiter trat uns die Selbstlosigkeit, die Opferwilligkeit, die Furchtlosigkeit und die völlige Hingabe der Missionare klar vor Augen. Die Missionare sehen und hören aus all den verschiedenen Greueltaten der Heiden, um die bösen Geister milde zu stimmen, den Schrei nach Gott. Der Herr schenke uns ein größeres Verantwortungsbewußtsein und auch die Vision, um Gottes Wort hinauszutragen.

Viel hat zur Möglichkeit der Aufführung solches Dramas die Religionsschule beigetragen. Am Schlußprogramm dieser Schule wurde es uns klar, daß von den Eltern mit den Lehrern an 20 Sonnabenden zu je 3 Std. viel getan werden konnte, was sich zum großen Sieg auswirkt. Jede Bemühung auf diesem Gebiet ist ein Dienst für unseren Herrn und Heiland.

Allen treuen Arbeitern den Segen des Herrn wünschend, grüßt euer Bruder

Petrus Martens, Yarrow, B. C.

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢, meistens gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Bankschecks aus den USA wolle man bitte 25¢ hinzufügen.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Wwe. Augusta Stobbe von Boissevain, Man., die ihre Tochter in Australien besuchte und dort einen Schlaganfall erlitt, hat sich soweit erholt, daß sie nach Kanada zurückkehren konnte.

— Wwer. Franz Töws, Newton Sdg., Manitoba, der schon viele Jahre gelähmt und zuletzt völlig hilflos war, wurde am 19. Mai von seinem Leiden erlöst und durfte heimgehen. Das Begräbnis ist am 23. Mai von der MBG in Newton Sdg. aus. Er hinterläßt 6 Kinder.

— Peter Friesen, 62, Arnaud, Man., verschied am 19. Mai im Concordia-Hospital, Winnipeg. Ihn überleben die Frau und Kinder. Das Begräbnis ist heute, am 23. Mai, von der Lichtenauer MG aus in St. Elizabeth.

— Misericordia-Hospital graduierte unter ihren Krankenschwestern auch 7 mit mennonitischen Namen. Audrey Penner, R. N., und Katie Worms, R. N., erhielten Auszeichnungen.

— John De Fehr, Nordkildonan, Man., ist als einer der 4 Kandidaten der Sozialkredit-Partei von Großwinnipeg nominiert worden, die am 18. Juni zur Wahl kommen.

— Einen erstmaligen Erfolg der Assimilierung glaubt die Provinz Alberta verzeichnen zu können, indem 11 Kinder des Huterischen Bruderhofes sich als Schüler der Landesschule Lahaiville, bei Athabaska, einreihen ließen. Doch die Eltern der Kinder melden, daß sie ihre eigene Schule bauen wollen, sobald sie finanziell stark genug sind.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Frl. Susie Brucks, Vancouver, B. C., auf dem Wege nach dem Kongo, Afrika; F. P. Kröker, Saskatoon, Sask., der hier seine Kinder besuchte; Frl. Maria Schmidt, Niagara Peninsula Sanatorium, St. Catharines, Ont.; J. H. K. Dyck, Winkler, Man.; Dr. Rudi G. Klassen, La Mour, Norddakota, USA.

— Br. J. K. Neufeld, Vorsteher unserer Druckerei, der Weihnachten einen Herzanfall erlitt, kommt seit einer Woche schon täglich etliche Stunden in den Betrieb und bessert zusehends. — Br. F. F. Klassen von Abbotsford, B. C., der hier bei seinen Kindern weilt, ist sehr leidend und empfiehlt sich der Fürbitte.

— Laut Beschluß des Stadtrates von Steinbach, Man., wird der Himmelfahrtstag von 1963 an nicht mehr als öffentlicher Feiertag angesehen werden. Aber der erste Montag im August soll ein Feiertag sein, an dem auch die Geschäfte des Städtchens geschlossen sind.

*

Südamerika

— Aus Montevideo, Uruguay, bittet Pred. J. P. Neufeld, allen Freunden herzliche Grüße zu übermitteln. Vom 13. bis zum 20. Mai sprach Br. Neufeld dort in Evangelisationsversammlungen unter dem Hauptthema „Der Schlüssel zum christlichen Leben".

— In der Mennokolonie, Paraguay, wurde im April im Dorfe Loma Plata das neue große Bethaus eingeweiht. Das Haus faßt etwa 1,000 Zuhörer.

* * *

Indonesien. — Der indonesische Staatspräsident Sukarno ist am 14. Mai abermals einem Anschlag auf sein Leben entgangen. Zu Beginn einer Morgenandacht zum mohammedanischen Feiertag des Propheten Abraham auf dem Palastgebäude in Djakarta wurden mehrere Revolverschüsse auf das Staatsoberhaupt abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Wie der indonesische Rundfunk mitteilte, trugen 5 Beamte aus der Umgebung Sukarnos Verletzungen davon. Der Attentäter wurde verhaftet. Es war das 5. Attentat, das gegen den 61 Jahre alten Sukarno bisher verübt worden ist.

* * *

Monako. — Der zwischen Frankreich und Monako geführte „kalte Krieg" hat sich weiter verschärft. Frankreich erklärte, daß in Zukunft alle Bürger von Monako wie andere Ausländer behandelt werden sollen. Alle in Frankreich ansässigen Bürger von Monako müssen Aufenthaltsgenehmigungen haben. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Fürstentum Monako wurden getrübt, weil Frankreich sein Steuersystem auf Monako ausdehnen wollte. Frankreich stellte sich auf den Standpunkt, daß Monako ein Paradies für alle diejenigen sei, die sich der Besteuerung entziehen wollen.

* * *

Westdeutschland. — Die Mißstimmigkeiten zwischen Bonn und Washington wegen der amerikanischen Berlin-Politik sind im wesentlichen beigelegt. Dies ging aus einem Kommunique hervor, das nach dem 2stündigen Gespräch zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem amerikanischen Botschafter Dowling herausgegeben wurde.

— Rund jeder 5. Bürger in Westdeutschland ist für eine Verschmelzung der evangelischen und der katholischen Kirche. Bei der Umfrage eines Instituts für Meinungsforschung entschieden sich 21 Prozent der Befragten für eine solche Verschmelzung.

(Fortsetzung auf Seite 13—1)

95¢-Biographien

Dora Rappard. Die Mutter von St. Chrischona, der bekannten Bibelschule in der Schweiz. 95 Seiten. Mit Titelbild 95¢

Amalie Sieveking. Dienerin Jesu an Armen und Kranken, deren Leben heute ganz besonders aktuell ist. 110 Seiten. Mit Titelbild .... 95¢

Mathilde Wrede. Eine mutige und nie zu enttäuschende Freundin der Gefangenen und Armen. 88 S. Mit Titelbild 95¢

Hedwig von Redern. Eine tapfere Zeugin Jesu Christi durch Lied und Leid. 96 Seiten. Mit Titelbild .... 95¢

Barbara Buck. Die Geschichte eines Lebens für Andere: „Ein getreues Herz zu wissen." 71 Seiten 95¢

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Frauendienst

Tulpenblüte im Garten

Fröhlich fängt der Morgen an:
hohe Stiele, bunte Becher
hat die Regennacht besprengt.
Vor der Büsche Knospenfächer
auf dem Grase, luftgeschwenkt,
glänzt der stolze Tulipan.

Kühles Feuer schwebt heran.
Heimlich unbekannte Regung
geistert duftverlockt im Wind,
durch den Garten fließt Bewegung,
daß die Birke sich besinnt:
festlich prunkt der Tulipan.

Einer steckt den andern an,
bald stehn alle prachtentzündet.
Selbst die alte Mauer blinkt,
da sich blühend ihr verkündet,
was mit trunknen Flammen winkt:
glücklich strahlt der Tulipan.

Friedrich Schnack.

Margarete Falk †,

Winkler, Manitoba.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Tochter Margarete am 28. April, 7 Uhr morgens, zu sich zu nehmen.

Das Begräbnis fand am 2. Mai in der Blumenorter Kirche in Rosenort statt.

Aelt. P. Schäfer, Gretna, Manitoba, leitete die Begräbnisfeier. Die Gemeinde sang „Dort über jenem Sternenmeer". Dann sprach Aelt. Schäfer über Phil. 1, 20. 21. Eine Gruppe sang die Lieder „Am Jordansufer stehe ich" und „Auf ewig bei dem Herrn". Weiter folgte eine Ansprache von Prediger C. Krahn, Winkler, Man., über 2. Tim. 4, 7. 8. Nach der Ansprache sang die Gruppe noch zwei Lieder.

Lebensverzeichnis

Margarete Falk wurde am 13. Oktober 1912 in Arkadak, Rußland, geboren. Ihre Eltern waren Jakob Falk und Frau Elisabeth geb. Fröse.

Am 28. April 1962 ging sie heim. Sie hatte eine Erfahrung mit dem Herrn gemacht als sie 1933 zum Unterricht ging. Sie konnte es fest glauben, daß Jesus Christus ihr persönlicher Heiland war. Sie wurde von Aelt. Johann Bückert getauft und in der Blumenorter Mennonitengemeinde aufgenommen. Sie hat drei Jahre in Winkler, Man., die Bibelschule und drei Jahre in Winnipeg das Bibelcollege besucht. Nachher lernte sie als Krankenschwester und hat von 1949 bis 1960 den Dienst treu getan. Dann fanden die Aerzte, daß sie ein Krebsleiden hatte. Ihr Sehnen nach der oberen Heimat war in den letzten Wochen groß. Der Herr hat sie von ihren großen Schmerzen erlöst, dafür sind wir dankbar!

Sie hinterläßt ihre Mutter, Schw. Betti, zu Hause, 4 Brüder und 4 Schwestern mit Familien.

Wir hoffen auf ein Wiedersehn beim Herrn.

Wir danken allen, die geholfen haben, auch für Besuche, Blumen und Karten sowie fürs Singen und Beten!

Die leidtragende Mutter
Elisabeth Falk und Kinder.

(„Der Bote" wolle dieses bitte auch bringen.)

Mary Wedel †,

Black Creek, B. J., B. C.

Unsere Schwester Mary Wedel erblickte das Licht der Welt am 1. Dezember 1914 in Dorf Nr. 89, Slawgorod, Rußland. 1925 kam sie mit ihren Eltern nach Kanada. Sie landeten zunächst in Swalwell, Alberta. Von dort zog sie mit den Eltern nach dem Peace-River-Gebiet, Alberta. Dort besuchten sie die Gemeinschaft der Gotteskinder in der MBG zu La Glace. Dort durfte Mary sich 1934 zum Herrn bekehren. Sie wurde im selben Jahre, am 10. Juni, getauft und in die MBG aufgenommen.

Bald darauf zog sie mit den Eltern nach Yarrow, B. C., und von dort hinüber nach Black Creek auf der Insel Vancouver.

1948 kam Schwester Mary Wedel nach Vancouver und schloß sich hier bald der Vancouver-MBG an, deren treues Glied sie 14 Jahre, bis an ihr Lebensende, geblieben ist.

Schon während der Kindheit fanden sich bei ihr manche physische Gebrechen. Bald nach dem Tode der Mutter 1943 erkrankte sie an der Schwindsucht, von der sie nach entsprechender Behandlung geheilt wurde. Ihr Magenleiden jedoch verschlimmerte sich mit der Zeit und wurde der Anlaß zu insgesamt 4 Operationen. In jüngster Zeit kamen auch noch 2 Beinbrüche hinzu. Sie ist nahe an 30 Jahre krank gewesen. Der Herr nahm sie in seine Leidens- und Erziehungsschule. Sie konnte meistens ruhig und dem Willen Gottes ergeben bleiben. Während der letzten Jahre, Monate und Wochen wollte sie schon gerne heimgehen. Sie hat, die Geschwister möchten den Herrn bitten, daß er sie zu sich nehme.

Ihr sehnlicher Wunsch, heimzugehen, wurde am 6. März 1962, etwa 3 Uhr nachmittags, erfüllt. Ihr ganzes Leben brachte sie auf 47 Jahre, 3 Monate und 6 Tage. Es überleben sie ihr Vater, 5 Brüder und 5 Schwestern.

Sie ruft uns mit dem Psalmisten zu: „Preiset mit mir den Herrn und lasset uns miteinander den Namen des Herrn erhöhen (Psalm 34, 4), denn das Los ist mir gefallen aufs Liebliche; mir ist ein schön Erbteil geworden" (Psalm 16, 6).

Wenn wir, ihr Vater und ihre leiblichen Geschwister, den Weg zurückblicken, den der Herr unsere liebe Schwester Mary gehen hieß, dann müssen wir bekennen, daß oftmals die Frage bei uns aufgestiegen ist: Herr, warum so? Gott hatte dann immer wieder diese Antwort und

diesen Trost für uns: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen" (Römer 8, 28).

Wir danken hiermit allen lieben Verwandten und Freunden herzlich für alle Liebesdienste, die sie unserer lieben Schwester in den langen Jahren des Leidens erwiesen haben. Sollte ich ihren ganzen Leidensweg beschreiben, würde es ein Buch geben. Die Entschlafene wurde in Black Creek, B. J., neben unserer Mutter begraben. Dort wohnen unser Vater, 2 Schwestern, 4 Brüder und viele Verwandten.

Wir danken den Predigern, Br. D. B. Wiens und Br. H. Classen, die hier in Vancouver auf der Trauerfeier sprachen, und in Black Creek den Predigern Br. C. Burns, Br. J. A. Harder und Br. Jakob Falk.

Im Namen meines Vaters und der Geschwister eingesandt von

Sarah Wedel,
139 E 56the Avenue,
Vancouver 15, B. C.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(18. Fortsetzung.)

„Von meines Vaters Tod und deiner Flucht, Anne, erfuhr ich durch Bruder Antonius. Aber auch er wußte nicht, wohin du wolltest. Näheres hörte ich erst, als vor einigen Tagen Martin Strange zu mir ins Dominikanerkloster kam, in dem ich jetzt wohne. ‚Dein Vater ist an gebrochenem Herzen gestorben', versicherte er mir. „Deine Schwester hat Fairlawn nicht freiwillig verlassen. Richard Carver hat sie entführt und hält sie nun als Gefangene in seinem Elternhaus fest. Aber mach dir keine Sorgen. Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um sie zu befreien — sobald du mir versprichst, sie mir zur Frau zu geben, wenn sie wieder frei ist.'

Ich wußte jedoch nicht, daß du Richard liebst, Anne. Martin war ein guter alter Freund, und unser Vater schätzte ihn sehr. So habe ich es ihm gerne versprochen.

Seitdem habe ich Martin und den Bruder nicht mehr zu sehen bekommen, aber heute habe ich sie sprechen hören. Als ich in der Bibliothek über einem Buch saß, winkte mir Bruder Anselm — dem diese Kutte gehört — zu, ihm zu folgen. Er führte mich in die Kellerräume hinunter, wo er an den Vorräten zu tun hatte, und ohne ein Wort zu sagen, wies er mich in die hinterste Ecke. Zunächst war ich überrascht. Dann hörte ich Stimmen. Ich zwängte mich zwischen Kisten und Fässern durch und kam an eine Stelle, wo die Sprechenden unmittelbar über mir waren. Es dauerte einige Minuten, bis ich zwei Stimmen erkannte, die Martin Stranges und des Bruders Antonius. Die dritte war mir fremd.

‚Warum nicht einen Dolchstoß in der Dunkelheit?' hörte ich Martin sagen. ‚Wozu die Gerichte bemühen? Welches ist denn die einzige Justiz, die ein Ketzer verdient?'

Der dritte sprach im Ton eines Mannes, der gewohnt ist zu befehlen. ‚Euer privater Streit interessiert mich nicht. Wenn ihr mir helfen wollt, indem ihr die Bibelschmuggler und Trakatverkäufer vor Gericht bringt, bin ich bereit, eure Hilfe anzunehmen. Ich möchte aber nicht, daß mein Ziel durch eure persönlichen Feindschaften gefährdet wird. Ist das klar? Und wie ist es nun mit dem Schiff?

‚Mein Beauftragter Diggory schnüffelt in der Hafengegend herum', sagte Bruder Antonius, ‚und er berichtet, es würde allgemein von der Ankunft einer neuen Ladung von diesen Büchern gemunkelt. In drei bis vier Tagen sollen sie bei günstigem Wind hier sein.'

‚Dann müssen wir bereit sein, sie sofort zu beschlagnahmen. Wenn wir unser Netz weit genug auswerfen und geschickt vorgehen, können wir mit einem Schlage ein Dutzend der führenden Leute fangen.'

‚Ob ein Dutzend oder fünfzig gefangen werden, das soll mir gleich sein — wenn nur Richard Carver dabei ist!' fuhr es Martin unter einem kräftigen Fluch heraus.

Nun wurden Stühle gerückt, und ich hörte Schritte über mir. Dann sprach wieder der Fremde. ‚Denkt daran. Es geschieht nichts ohne meine ausdrückliche Ermächtigung. Lebt wohl!' Als er fort war, schienen die beiden ihre Stühle zusammenzurücken, wie an einem Tisch, und Martin lachte laut. ‚Der alte Narr. Was kümmert mich seine Jagd auf Ketzer! Wenn er mir Carver vom Halse schafft — gut. Aber wenn nicht — dann muß ich eben andere Mittel finden.'

Ich hatte genug gehört und verließ meinen Lauscherplatz. Und jetzt bin ich hier, um dich zu warnen, Richard. Jetzt ist die Reihe zu handeln an dir!"

Er stand auf, um sich zu verabschieden, und kein Zureden konnte ihn bewegen, länger zu bleiben.

„Ich habe schon genug gewagt. Morgen sollen Cäcilie und ich nach Hause zurückkehren. Wenn ich auffalle, ist aber alles verloren."

Alle umdrängten ihn, um ihm zu danken und Glück zu wünschen. Anne trug ihm herzliche Grüße an ihre Tante und Cäcilie auf. Er gab seine Einwilligung zu ihrer Heirat mit Richard, und beide versprachen, ihm heimlich Nachricht zu geben, wenn sie in Sicherheit wären. Dann hatte er es eilig fortzukommen, und keiner versuchte, ihn zurückzuhalten, denn alle waren sich bewußt, wieviel er ihretwegen riskiert hatte.

Als Richard, der ihn hinausbegleitete, zurückkam, waren Anne und seine Eltern schon dabei, zu beraten, wie er sich am besten in Sicherheit brächte. Sein Vater war ärgerlich.

„Als ich dir erlaubte, Dick, dich mit diesen Sachen abzugeben, habe ich auf deine Klugheit vertraut. Es ist ja gut und schön, wenn du und deine Mutter an einer frommen Verschwörung teilnehmt. Aber ich bin Kaufmann, und ich habe in erster Linie an mein Geschäft zu denken. Wenn die Behörden so hinter den Bibeln her sind, will ich mit den Schmuggelgeschäften nichts mehr zu tun haben. Entweder du machst Schluß damit oder du bleibst nicht länger in meiner Firma."

„Halt, halt, lieber Mann", unterbrach ihn seine Frau. „Du gehst doch ein bißchen zu weit. Dick ist kein unbedachter Jüngling, sondern ein Mann, der zu seiner Ueberzeugung steht — wie du das ja auch tust."

Jetzt sagte auch Richard seine Meinung. Er erklärte, daß nichts in der Welt ihn davon abbringen könne, sich in den Dienst der englischen Bibeln zu stellen, und wenn irgend jemand meine —

Hier hielt ihm seine Mutter die Hand vor den Mund, damit er in seiner Erregung nicht weiterrede.

„Es ist doch gar nicht lange her, lieber Mann, da hast du bedauert, daß du in Holland und nicht einmal in Deutschland einen vertrauenswürdigen Mann sitzen hast. Jetzt kannst du ihn haben. Laß Dick und Anne sofort heiraten und wenigstens für einige Zeit aufs Festland gehen."

Zuerst wollte er nichts davon wissen. Er meinte, Richard würde sich so sehr mit seinen reformierten Freunden abgeben, daß ihm keine Zeit für seine geschäftlichen Pflichten bliebe. Und Richard selber wollte auch nicht gerne vor der Gefahr fliehen die ja außer ihm auch noch anderen drohte. Aber Frau Johanna gelang es schließlich mit Annes Unterstützung, die beiden Männer zu überzeugen, daß ihr Plan der beste sei.

Und jetzt müssen wir schlafen gehen", sagte sie zuletzt. „Morgen müssen Richard und Anne heiraten, und Kapitän Thorne muß die ‚Blonde Maid' seeklar machen. Morgen abend müßt ihr fort, und möge Gott euch geleiten", und mit einem Seufzer fügte sie hinzu, „und euch wieder zu mir zurückführen."

*

Die kleine Allerheiligenkirche war selbst an sonnigen Tagen dunkel und unfreundlich, aber als Richard und Anne vor dem Altar knieten, schien ihnen die ganze Kirche in goldigem Licht zu strahlen — so groß war ihre innere Freude und ihr tiefes Glück.

Seit dem frühen Morgen hatte im Carverschen Haus emsige Regsamkeit geherrscht. Mit Frau Johannas Hilfe hatte Anne ihre und Richards Reisekleider eingepackt. Schon vor Tagesgrauen war Peter Dunkley mit Anweisungen für Kapitän Thorne an den Fluß geritten, und als er zurückkam, war das ganze Gepäck fertig.

Inzwischen war Richard zu Fuß unterwegs gewesen, um die Warnung, die Walter ihm überbracht hatte, an seine Freunde weiterzugeben. Die meisten waren von der Nachricht nicht überrascht. In den letzten Monaten waren die Behörden unter der Führung des Bischofs von London bei der Suche nach den verbotenen Büchern und in der Behandlung Verdächtiger rücksichtsloser und unbarmherziger vorgegangen, und das war ihnen natürlich nicht verborgen geblieben. Jeder rechnete bereits damit, daß die Reihe demnächst an ihn kommen werde. Tyndales Bruder John fand für die Lage die richtigen Worte.

„Wir müssen die Köpfe einziehen, bis der Sturm vorübergebraust ist, Dick. Es nützt weder der Sache noch dem Volk, wenn wir uns in Gefahr begeben. Geh du zu meinem Bruder nach Marburg, wie es John Frith und andere schon vor dir getan haben. Wenn die Lage wieder günstiger ist, werden wir dir Nachricht geben."

Diesen Rat gaben ihm alle seine Bekannten, und so ließ er sich schließlich überzeugen, daß sein Bleiben der Sache nur schaden könnte. Am Spätnachmittag war alles für die Trennung vorbereitet. Es schien zwar nicht ganz gefahrlos, den Weg zur Kirche zu wagen, aber sie ließen sich nicht davon abhalten. Der Pfarrer und sein Kaplan waren eifrige Mitglieder der Gruppe, die Tyndales Bücher verteilten, aber obwohl bereits ein leiser Verdacht auf beiden lag, war der Pfarrer noch in Freiheit. Der Kaplan jedoch saß im Gefängnis. Er hatte die Bücher nach Oxford gebracht und war dort mit vielen anderen verhaftet worden, als ihre ketzerischen Machenschaften den Behörden bekannt wurden. Sie warteten alle auf ihren Prozeß.

Es war eine schlichte Hochzeit, ohne große Festtafel. Nur Johanna Carver und Peter Dunkley standen hinter dem Brautpaar, als der Pfarrer sie vor Gott und der Welt als ehelich verbunden erklärte. Zuerst empfand es Anne schmerzlich, daß in diesem entscheidenden Augenblick niemand von ihrer eigenen Familie zugegen sein konnte, und ein leises Heimweh überkam sie. Aber sie schob die dunklen Gefühle schnell beiseite, und als sie zu Richard aufblickte, strahlten ihre Augen voller Liebe und Zuversicht.

Die Trauungszeremonie war kaum beendet, als die Kirchentür einen Spalt weit geöffnet wurde und sich sofort wieder schloß. Hubert hatte sich hereingezwängt und eilte nun auf Richard zu.

„Hubert, was bringst du? So sprich, Mann! Sag uns die böse Nachricht!"

„Ihr und Fräulein Anne dürft nicht in euer Haus zurückkommen!"

„Nicht nach Haus zurück!" rief Frau Johanna. „Aber sie müssen doch nach Hause. Die ‚Blonde Maid' kann ja erst morgen abfahren!"

Hubert schüttelte traurig den Kopf. „Es ist noch keine Stunde her, da kam ein hoher Gerichtsbeamter mit großem Gefolge angeritten mit einem vom Sheriff und Herrn Walter unterschriebenen Befehl: Fräulein Anne sei Martin Strange sofort zu übergeben, um unter seine Vormundschaft gestellt zu werden, bis ihr Bruder die nötigen Vorkehrungen für ihre sichere Rückkehr in ihr Elternhaus treffen könne! Sie glaubten mir nicht, als ich ihnen sagte, ihr wäret nicht da, und durchsuchten das ganze Haus. Sie benahmen sich ziemlich anständig, wenn sie auch mordsmäßig fluchten. Der Beamte ritt schließlich ärgerlich weg. Er läßt aber bestimmt das Haus von seinen Leuten bewachen. Ihr könnt also nicht zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei wichtige Bücher:

Vom Schicksal deutscher Menschen im Rußland der Anarchie.

Die Heimat in Trümmern

Von Gerhard Töws
(Georg De Brecht)

Pred. Gerhard Lohrenz urteilt über das Buch: „Es ist eines der bestgeschriebenen Bücher, die aus mennonitischer Feder gekommen sind . . . von großem historischem Wert." Br. Lohrenz fragt dann weiter: „Ist unsere Gemeinschaft willens, diese gute Sache zu unterstützen, indem sie dieses Buch kauft?" Aus dem Vorwort des Verfassers: „Löscht, ehe wir vor einer Welt in Trümmern stehen! Gebe Gott, daß der Brand gelöscht werde, ehe es zu spät ist! Wenn nun ‚Die Heimat in Trümmern' vor dem Leser erscheint, so denke er an das Gottesgericht, das über Rußland, die einstige Heimat vieler Deutschen ging. Nicht Haß soll das Buch säen — aber ernste Mahnung tun: denn Kain erschlug seinen Bruder Abel.

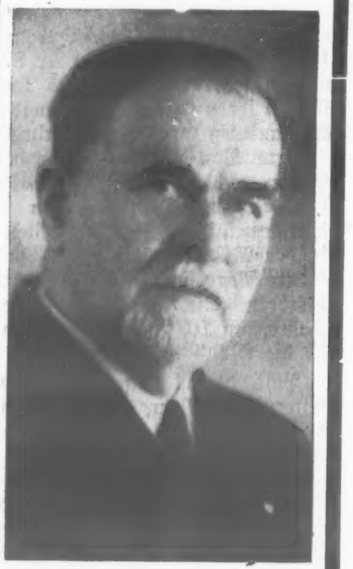
Gotische Schrift, Großformat 9"×6", 316 Seiten, broschiert.

Preis nur $1.50

Die Lebensgeschichte des bekannten Predigers und Lehrers

A. H. Unruh

geschrieben von
Prediger H. P. Töws



Klarer Druck, gutes Papier, illustriert, Glanzdeckel mit Bild

Preis nur $1.50

Bestellzettel:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schicken Sie mir bitte sofort:

.... Exemplare des Buches „Heimat in Trümmern" $1.50

.... Exemplare des Buches „A. H. Unruh" $1.50

Name ....

Adresse ....

....

Ich lege $............ in „Postal Money Order" bei.

(Wir schicken auf Wunsch auch C.O.D.)

Grace Irwin,

die Verfasserin der beiden Bücher **„Die Karriere“** (The Least of All Saints) und **„Der größere Reichtum“** (Andrew Connington) lebt in Toronto. Sie besuchte dort Schule und Universität. Gegen ihre Neigung wurde sie erst Lehrerin, wechselte aber, sobald ihr das möglich war, zum Buchhandel über. Sie leitet die klassische Abteilung des Humberside Collegiate Instituts. — 1959 bereiste sie Europa.

Die Karriere. Der Weg des Andrew Connington. Von Grace Irwin. Uebersetzt von E. Gauhe. Was niemand voraussah, geschah: der Jurist mit dem messerscharfen Verstand wird ein begehrter Kanzelredner; er vertritt biblische Wahrheiten, die andere Theologen längst über Bord geworfen hatten, mit Logik und Beredsamkeit. Sympathie und schließlich Liebe verbinden ihn mit einer jungen Lehrerin, die seine Heuchelei durchschaut. Er beginnt die Maßstäbe, von denen er sonntags spricht, auch sich selbst anzulegen. Er erkennt, wie sehr er Gott braucht. Aber erst als ihm am Bett eines Sterbenden, beim Abendmahl, bewußt wird, daß auch er selbst es mit Gott zu tun hat, kann er zur klaren Bekehrung durchdringen. Ein hilfreiches Buch für Menschen, denen es schwer wird trotz Bildung sich einfach zu bekehren. Besonders interessant dadurch, daß es in Kanada spielt. 304 Seiten Ganzl. In deutscher Sprache **$4.25**

Originalausgabe in engl. Sprache: **The Least of All Saints.** 261 pages, cloth **$4.25**

Der große Reichtum. Die Entscheidungen des Andrew Connington. Von Grace Irwin. Uebersetzt von E. Glauhe. Andrew Connington, seiner Frau, seinen Anhängern und Gegnern wäre viel erspart geblieben, wenn er sich mit seiner Rolle als Sonntagsprediger zufriedengegeben hätte. Das konnte er jedoch nicht mehr, seit er seine Predigten auch bei sich selber anzuwenden begann. Nun legte er den Maßstab eines an der Bibel ausgerichteten Gewissens auch an Geschäftspraktiken, Berufs- und Familieninteressen seiner Gemeindeglieder. Das wird manchem unangenehm. Seine Frau wird nervös. Im Gemeinderat wird wachsender Widerstand spürbar, so daß er schließlich gehen muß. Das ist zugleich die Geschichte einer Ehe, in der Lieben und Versagen packend dargestellt wird. Schon wenige Tage nach der Geburt stirbt das erste Kind der Conningtons. Dies und die Tatsache, daß es ein unnormales Kind war, bereitet den Eltern Not. Es folgen einer Zeit starken Vertrauens und Verbundenseins dann jene Monate der Entfremdung, die das Ende jener Ehe zu sein scheinen. — Die Menschen dieses Buches weichen den Konflikten nicht aus. Sie reparieren auch nicht, was zerbrochen ist. Sie beginnen einfach neu, nachdem sie in einer Zeit geduldigen, manchmal auch verzweifelten Wartens dazu bereit geworden sind. Ein Buch, das in unser Gemeindeleben hineinleuchtet, tief erschüttert und deshalb heilsam sein kann. 304 Seiten. Ganzleinen. In deutscher Sprache **$4.25**

Originalausgabe in engl. Sprache: **Andrew Connington.** 272 pages, cloth **$4.25**

Portofrei zu beziehen von
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Montevideo, Uruguay

„Der Herr lebt, und gelobt sei mein Hort; und erhoben werde der Gott meines Heils“ (Psalm 18, 47).

Einen herzlichen Gruß senden wir allen lieben Geschwistern und Lesern der „Menn. Rundschau“!

Das schöne Osterfest ist wieder vorüber. Wieder durften wir die wunderbare Botschaft von der Auferstehung unseres Heilands vernehmen. Es ist köstlich, zu wissen daß unser Herr lebt. Immer wieder dürfen wir ihn erleben und auch die Erhörung unserer Gebete erfahren.

Es kommt uns schon lang vor, seit Geschw. John Walls uns verließen. Immer wieder haben wir darum gebetet, der Herr wolle wieder Geschwister willig machen, zu uns zu kommen, und auch hierin wurden wir wunderbar erhört. Wir waren sehr erfreut, als wir Pred. J.P.Neufeld und seine liebe Gattin hier begrüßen durften. Der Herr hat uns schon reiche Segensstunden miteinander verleben lassen. Die Geschwister haben bereits die Kolonie ElOmbu besucht und auch der Gruppe in Colonia gedient.

In der Osterwoche hielt Pred. Neufeld im Missionsheim spezielle Passionsandachten, in denen wir uns in das Leiden und Sterben unseres Erlösers vertiefen durften. Von neuem wurde uns auch unsere Aufgabe unseren Mitmenschen gegenüber klar. Schon seit längerer Zeit sahen wir die Notwendigkeit, in Montevideo eine Evangelisation zu veranstalten. Nun, da der Herr uns Geschw. Neufelds gesandt hat, beschloß die Gemeinde, die Evangelisation im Mai durchzuführen. Prediger Neufeld wird bei diesen Versammlungen dienen. Wir bitten auch um eure Fürbitte für die geplante Arbeit.

Wenn wir auf uns sehen, so müssen wir sagen, daß unsere kleine Gruppe diesem Vornehmen gar nicht gewachsen ist; doch wenn wir auf den Herrn sehen, dürfen wir getrost sein. Wir wollen seinen Verheißungen trauen und beten, daß er Menschenherzen bewegen möge und sie von ihrem verlorenen Zustand überführen, damit sie ihr Leben ihm zu Füßen legen und dann auch zusammen mit uns den Namen des Herrn loben und preisen für alles, was er für uns getan hat.

Im Namen der MBG-Gruppe in Montevideo,

N. Siebert.

Fahren Sie mit einem gemütlichen Schiff nach Rotterdam — dem Tor nach Deutschland

Bei der Holland-America Line geniessen Sie den Vorzug regelmässiger, häufiger, preiswerter Fahrten nach Rotterdam, wo Sie nur wenige Stunden von Deutschland und dem übrigen Europa entfernt sind. (Ideale Verbindungen überall hin.) Und Sie fahren in der fröhlichen Atmosphäre eines gemütlichen Schiffes, wie Sie sie nur bei der Holland-America Line vorfinden. Wenden Sie sich um alle gewünschten Auskünfte an Ihren Reiseagenten.

"Fahren Sie in einem gemütlichen Schiff"

Holland-America Line

Montreal • Halifax • Toronto • Winnipeg • Vancouver

ABFAHRTEN SS RYNDAM:
2. Juni 26. Juni 21. Juli 16. August†

*Einschiffung am vorhergehenden Abend
†Winter Fahrpreise

HAL — 3004 - 62

Ost-Aldergrove, B. C.

Der Frühling ist in seiner ganzen Schönheit wieder da. Wir schauten auch schon nach ihm aus und mit uns auch die Kreatur. Zugvögel, die anfangs März zurückkehrten, und Frösche, die am 19. Februar bereits anfingen zu quaken, wurden enttäuscht, denn es gab im März noch Schnee, und April war mit Ausnahme kalt und stürmisch. Doch nun sehen wir frisches Grün und Blumen, Freude und Wonne überall!

Durch den zum Teil schon fertiggestellten neuen Hochweg ist unser Tal zum Wunderland geworden. Die ganze Gegend hat sich verändert. Leute, die hier 30 und 40 Jahre gewohnt haben und dann etliche Jahre weggewesen sind, erkennen die Gegend kaum wieder.

Auf geistlichem Gebiet wird viel getan, treu und fleißig, sogar mit Aufbieten aller Kräfte. Der Herr aller Gnade wolle dieses Tun segnen und leiten, daß es die Feuerprobe bestehen und wir Lohn empfangen möchten.

Der Maria-Martha-Verein unserer MBG hatte schon sein Schlußprogramm für den Sommer. Die Schwestern Kliewer, Janz und F. F. Klassen teilten mit von wunderbaren Führungen und Hilfe Gottes in ihrem Leben. Dann diente Br. G. Warkentin mit einer zu Herzen gehenden Botschaft. Es wurde eine Kollekte erhoben und ein Liebesmahl folgte.

Am 27. April, abends, brachten die andern zwei Nähvereine die Aufführung „Through Gates of Splendor“. Die Sammlung ergab $923. Nach dem Morgengottesdienst nahmen Geschw. F. F. Klassens von der Gemeinde Abschied mit dem Wort Joh. 13, 34. Die Geschw. haben hier 10 Jahre gewohnt. Br. Klassen war eine Reihe von Jahren Leiter der Sonntagsschule, dann unterrichtete er in der Jugendklasse, und seine Arbeit wurde geschätzt. Von der Jugend nahm er mit Pred. 12, 1 Abschied: „Gedenke an deinem Schöpfer in deiner Jugend . . .“

Da sich der Zustand des Bruders nicht bessert, entschlossen sie sich, nach Winnipeg zu gehen, wo ihre Kinder wohnen.

Unter der Leitung unseres Dirigenten, Br. Franz Derksen, brachte der Gemeindechor ein erhebendes Gesangprogramm. Die Gruppe für Straßensammlungen diente mit einem Programm, so wie in Aldergrove auf der Straße, nur daß sie keine Traktate verteilten. Br. Herm. Voth, der dabei oft dient, brachte die Predigt.

Schw. Kliewer, die eine schwere Operation hatte, ist wieder gesund in unserer Mitte. Auch Schw. Dietr. Thießen ist aus dem Hospital entlassen und wieder zu Hause, ebenso Br. Hooge. Schw. Buhler weilt noch in der Anstalt. Der Herr wolle allen Kranken nahe sein, das ist unser Wunsch und Gebet.

J. A. Nikkel, Korr.

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Office Phone WH 2-7116 — **Resid. Phone** TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

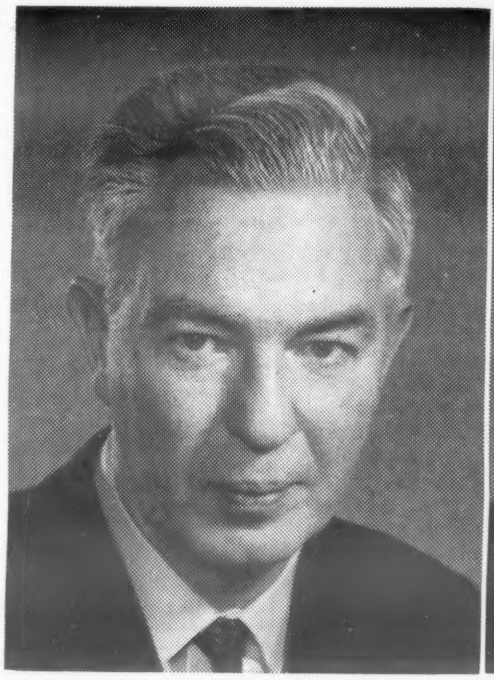
BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. N. J. Neufeld — **Dr. C. Derksen**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

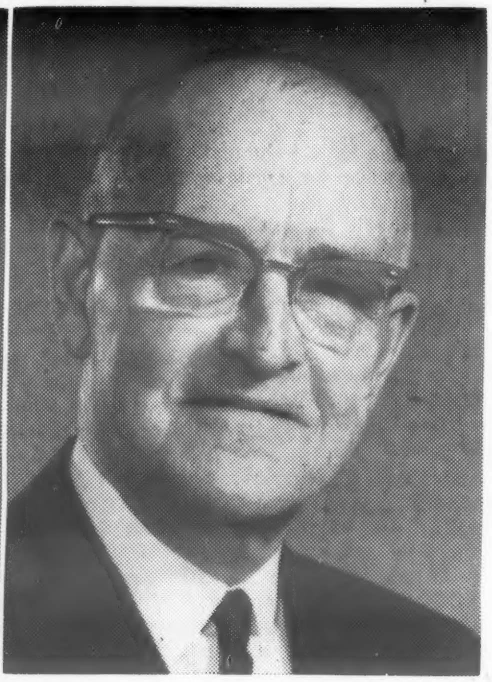
Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Kanada schreitet vorwaerts mit DIEFENBAKER

Eure tatkraeftige Regierung erhoehte die Zahlungen an Farmer, gab der Landwirtschaft zusaetzlich Unterstuetzung, erhoehte die Zahl der Arbeitsstellen im Lande um 352,000, sorgte fuer Hospitalpflege fuer jedermann. Hier sind 2 der Maenner, die Kanadas Fortschritt foerdern werden!



ERNIE BROOME
Vancouver South



BILL HICKS
Fraser Valley

Industrieller Ingenieur, wurde 1957 gewählt, ist Vizevorsitzender des ständigen Komitees für Staats-Kostenanschläge und Mitglied des Komitees für Staatsabrechnungen, Betreuung der Veteranen und Anträge der Parlamentsabgeordneten. Er war 1958 der Vertreter Kanadas auf der „Interparlamentarischen Unionskonferenz" in Rio de Janeiro und war 2 Jahre Vorsitzender des 1. Ausschusses der Konservativen für Wohnungsbau. Ernie Broome war im Schulrat für Vancouver und ist vielseitig tätig in Kirche und Gesellschaft, war auch Miglied der Bibliotheksbehörde für Vancouver.

Er war früher Superintendent der föderalen landwirtschaftlichen Versuchsstationen bei Agassiz, B.C. Zum 1. Mal wurde er 1958 gewählt. Im Laufe der Jahre hat er Auszeichnungen erhalten, die in der kanadischen Agrikultur fast einzigartig sind, und ist permanentes Mitglied des „Landwirtschaftlichen Instituts Kanadas." Er war Präsident der Vereinigung der Clydesdale-Pferdezüchter und der Vereinigung der Holstein-Friesisch-Viehzüchter. Während der 1948-Überschwemmung im Fräsertal leitete er die Arbeit im Agassiz-Distrikt und leistete Hervorragendes. Herr Hicks ist ein Rotkreuzarbeiter und ist Glied der "United Church of Canada".

Helft Kanada vorwaertsschreiten !
Waehlt fuer Taetigkeit durch euren
Progressiv-Konservativen Kandidaten
am 18. Juni !

Vineland, Ontario

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Es gibt eine neue Kirche in Vineland. Die „First Mennonite Church", die seit 1801 besteht, führt einen schönen Bau auf.

Die VMG hatte um Ostern herum wertvolle Besuche: den Goshen-College-Chor und den Männerchor des Bibelseminars aus Elkhart, Indiana, USA. In jedem waren zwei Vertreter aus Vineland: im ersten Mark Brubaker und Arlene Harder, im zweiten Helmut Harder und John Harder.

Unser Chor diente in der Osterzeit mit der Kantate „Behold your King". Die Kollekte diente zum Ankauf von Chormänteln, in denen die Sänger am 6. Mai schon auftraten.

Jacob H. Reimer, Korr.

Aus Leserbriefen

Chikago, Jll., USA.

Hiermit möchte ich unsere Adressenänderung melden. Wir ziehen noch vor dem 1. Juni nach Kanada (Kitchener, Ontario). Unser Eigentum hier in Chikago haben wir verkauft.

Ich danke herzlich für die treue und regelmäßige Zusendung der segensreichen „Mennonit. Rundschau". Wir danken allen Mitarbeitern für ihre segensreiche Arbeit und drücken Euch im Geiste die Hände. Im Gebet werden wir Euch nicht vergessen. Ihr werdet es wohl merken, daß eine Beterschar hinter Euch steht. (Das ist von unermeßlichem Wert, und wir danken sehr dafür! — Red.) Wir wünschen Euch allen viel Freudigkeit und Kraft von oben, daß Ihr es auch erlebt, daß Eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Sobald ich in Kanada bin, werde ich allen Mitarbeitern durch Gottes Gnade einmal eine Freude machen dürfen. Vergelten kann ich Eure Dienste ja nicht!

Auch alle Leser grüße ich herzlich und fühle mich mit allen innig verbunden. Ich lege noch ein Gedicht bei, das ich mal in schlafloser Nacht dichtete. Gott segne Euch alle reichlich!

Eure Geschwister im Herrn
Meta und Carl Pütter,
jetzt 57 Brock St., Kitchener, Ont.

Jesus sprach zu seinen Jüngern:
handelt, bis ich wiederkomm!
Handelt, wie ich euch geboten,
dann ist auch euer Zeugnis fromm.
Die Taten sieht bald jedermann,
auch wenn man nicht viel reden kann.

Wandeln und handeln nach Jesu Sinn
braucht man nicht erst zu studieren.
Geht's aber nur um Wortgewinn,
studiert man und kann viel verlieren.
Doch Jesu Lehre in die Tat umsetzen,
können schönste Worte nicht ersetzen.

Drum suchte Jesus die Geringen
und wirkte durch sie große Dinge.
Derselbe ist er heute noch, und mahnt uns,
um Demut im Leben zu ringen.
Er sucht die Treue in deinem Handeln,
sieht gerne die Niedrigen mit ihm wandeln.

Drum, siehst du in der Welt Gedränge
einen Menschen hilflos steh'n,
spare deine vielen Worte,
laß' ihm wack're Taten seh'n.
Narren schwatzen, Weise handeln,
such' als Weiser stets zu wandeln.

Carl Pütter.

St. Catharines, Ont.

Unsere jährliche Bibelkonferenz, die vom 20. bis 22. April stattfand, hatte als Hauptthema: „Das ernste Ringen um die reine Gemeinde". Die Brüder J. A. Töws und D. Ewert, Winnipeg, Man., dienten mit je 6 Vorträgen auf Grund von Apg. 18, 1—11 und 1. Kor. 1—6. Br. H. Penner, Leiter unserer Gemeinde, leitete die Konferenz ein mit den Worten aus Lukas 24: „Da wurden ihre Augen geöffnet." Und so war es auch, durch die klare Auslegung der Schrift und der Wirkung des Heiligen Geistes, sind mir die Augen für manches geöffnet worden. Wir lieben den Herrn Jesus mehr und sind uns dessen bewußt, daß das Ringen um die reine Gemeinde zeitgemäß ist und notwendiger denn je. Wir danken den Brüdern für den Dienst!

Der Maria-Martha-Verein hatte am 10. April einen Missionsausruf. Recht viele Sachen, die die Schwestern selbst angefertigt hatten, wurden verkauft. Der Herr bekennt sich auch zu diesem Dienst. Eine beträchtliche Summe wurde zusammengebracht die zum größten Teil für Aeußere Mission geht. Schw. Abram Redekop ist Leiterin dieses Vereins, und Br. Heinrich Friesen leitete den Verkauf.

Mit einem gut eingeübten Programm diente am 29. April der „Missionsverein" der Schwestern. Der Chor dieses Vereins, etwa 55 Schwestern, sang sehr gut. Die Leitung hat Schw. John Dürksen. Ein Gespräch „Die Kraft des Gebets" zeigte uns anschaulich die Kämpfe der Aeußeren Mission, Die jungen Schwestern bringen jährlich ein Programm anstelle des Ausrufs. Die Beteiligung zeigte, daß man auch hierfür ein warmes Herz hat. Die Kollekte kam den Einnahmen vom Ausruf gleich.

Schw. Nick. Dück erlitt einen Beinbruch und hatte nachträglich zwei Operationen. Schw. Gerhard Hildebrand, Schw. Helen Hildebrand, Schw. Jacob Walde und Schw. Heinrich Friesen haben ihre schweren Operationen gut überstanden. Schw. Jacob Dück soll eine Lungenoperation haben, ist aber noch nicht stark genug dazu.

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA Parcel Service Ltd.
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

Betet für die schwergeprüfte Schwester und ihre Familie.

Schw. Agnes Boldt feierte am 8. April Hochzeit mit Br. Gerhard Töws aus Leamington, Ont. Das junge Paar zieht nach Leamington. Wir wünschen ihnen Gottes Segen!

Wir hatten im April nicht genügend Feuchtigkeit, zudem sehr warm, was eine recht frühe Blütezeit der Obstbäume herbeigeführt hat, etwa 2 Wochen früher als gewöhnlich. Falls Nachtfröste ausbleiben, besteht weiter keine Gefahr. Süßkirschen, Pflaumen, Aprikosen und teilweise Birnen standen am 1. Mai schon in voller Blüte, eine Pracht, die Gott gemacht!

Herzlich grüßt J. W., Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 9—2)

Ostdeutschland. — Alle Zeitungen und lokalen Rundfunkstationen in Ostdeutschland appellierten in Kommentaren und Berichten, offenen Briefen und sogar in Gedichten an die Bauern, die Rückstände in der Frühjahrsbestellung, vor allem beim Kartoffelanbau, aufzuholen. Die Sprache hat dabei an Schärfe zugenommen. Es wird offen damit gedroht, daß Verstöße gegen die vorgeschriebenen Planauflagen Konsequenzen zur Folge hätten. Der katastrophale Mangel an Kartoffelsaatgut wird dabei verschwiegen.

* * *

Thailand. — Amerikanische Truppen rückten in Thailand auf dem Mekong-Fluß vor, der über weite Strecke die Grenze zu Laos bildet. Zugleich stehen etwa 2,000 Mann Marinetruppen bereit, um in Thailand zu landen. Als weitere Vorsichtsmaßnahme gegen den Bruch der Waffenruhe in Laos erwägen die Vereinigten Staaten Luftangriffe auf Nordvietnam und einige Orte in China, wenn die kommunistischen Angreifer weiterhin von dort Hilfe an Waffen und Kriegsmaterial erhalten sollten.

* * *

Jugoslawien. — Der ehemalige Vizepräsident der jugoslawischen Volksversammlung, Djilas, ist am 14. Mai von einem Belgrader Gericht nach eintägiger Verhandlungsdauer in einem über große Teile nicht öffentlichen Prozeß wegen angeblicher „Enthüllung von Staatsgeheimnissen" zu 8 Jahren und 8 Monaten verschärften Kerkers verurteilt worden. Anlaß zu seiner neuerlichen Verhaftung und zu dem Prozeß war sein Buch „Gespräche mit Stalin", das am 25. Mai in den USA herausgegeben werden soll. (Sein erstes Buch „Die neue Klasse" ist in unserem Buchhandel noch zu haben. — Red.)

* * *

Frankreich beginnt jetzt, die bitteren Früchte der Friedensregelung in Algerien zu ernten: ein stetig steigender Strom von rückkehrenden Europäern, die eine ungewisse Zukunft im französischen Mutterland einem Weiterleben unter algerischer Oberherrschaft vorziehen, hat eingesetzt. In den ersten Wochen nach Abschluß des Waffenstillstandes hatte es die OAS noch vermocht, durch Druck und offenes Ausreiseverbot die rückkehrwilligen Europäer am Verlassen Algeriens zu hindern. Inzwischen hat jedoch ein Auszug begonnen, dessen Ausmaß noch nicht abgeschätzt werden kann. Frankreich ist darauf gefaßt, innerhalb der nächsten Jahre bis zu 400,000 Flüchtlinge aufnehmen zu müssen.

* * *

Algerien. — Ueberraschend und schlagartig sind Kommandos der algerischen Nationalisten gegen die Aktionen der OAS in Algerien zum Gegenterror übergegangen. Die Behörden verfügten eine Ausgangssperre. Bisher war es der algerischen Aufständischenbewegung FLN gelungen, die mohammedanische Bevölkerung von Gegenaktionen abzuhalten. Nunmehr jedoch scheint die OAS ihr Ziel erreicht zu haben: die Moslembevölkerung zu Racheakten zu verleiten. In Algier heulten die Sirenen von Polizei- und Krankenfahrzeugen. Die aufgestaute Wut der Moslems gegen die OAS machte sich erstmalig in einem Feuerüberfall auf französische Truppen Luft, die herbeigeeilt waren, um OAS-Kommandos zu suchen. Mit Garben aus Maschinenpistolen und mit Handgranaten gingen die Kommandos der Algerier bei Anbruch der Dunkelheit von Kraftwagen aus in Algier ans Werk. An einer Stelle wurden 5 Europäer in einem Feuerüberfall niedergestreckt. Kurz nach 7 Uhr abends waren die Straßen in Algier völlig menschenleer. Unmittelbar voraufgegangen waren neue Terrorakte der OAS.

* * *

Spanien. — Die streikenden spanischen Bergleute und Industriearbeiter erhielten Rückendeckung durch die katholische Kirche, und General Francisco Franco wird daher vielleicht den Versuch machen, mit Gewährung von Lohnerhöhungen dem Streik ein Ende zu setzen. Im Streik befinden sich etwa 70,000 Arbeiter.

* * *

Hongkong. — Die Regierung von Hongkong gab bekannt, daß rund 10,000 Flüchtlinge, die aus dem hungernden Rotchina gekommen waren, im Laufe von elf Tagen aufgegriffen und nach dem kommunistischen Festlande zurückgebracht worden sind. Zunächst werden die Flüchtlinge in Auffanglager gebracht, wo sie erst einmal zu essen bekommen. Dann werden viele von ihnen zur Grenze zurückgebracht. Erschütternde Szenen spielen sich an der Grenze ab, wenn junge Mädchen oder alte Männer und Frauen erfahren, daß sie nicht bleiben dürfen. Hongkong muß seine Stellung klar machen, wenn das Problem in Grenzen gehalten werden soll. Die rund 12,000, die zurückkehren, werden für die Chinesen ein Zeichen sein, von dem sie Notiz nehmen müssen. Hongkong ist einfach zu vollgepackt, um sich solche Zahlen leisten zu können. Es ist jedoch absurd, daß eine so reiche Insel wie Formosa, die eine hohe Rate wirtschaftlichen Wachstums besitzt, in den letzten beiden Jahren nur ein paar hundert Flüchtlinge zugelassen hat. Nachdem die Behörden von Hongkong begonnen haben, die Flüchtlinge lastwagenweise wieder nach China zurückzubringen, sind die chinesischen Grenzwächter, die der Massenflucht bisher nur untätig zusahen, dazu übergegangen, Flüchtlinge über die Grenze nach Hongkong zu treiben. Die Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß sie am Verhungern sind und die Regierung die Alten und Kranken herausläßt, um die eigene Wirtschaft zu entlasten. Unter den Geflüchteten sind aber auch viele junge Arbeier, die aus den Fabriken auf die Reisfelder kommandiert worden waren.

* * *

Schweiz. — Auf der internationalen Abrüstungskonferenz in Genf haben die Vereinigten Staaten sofortige Verhandlungen über ein Abkommen vorgeschlagen, mit dem die Benutzung des Weltraums für militärische Zwecke verboten werden soll.

* * *

Die Sowjetunion und Rotchina haben ein Zusatzprotokoll über wirtschaftliche, technische und wissenschaftliche Zusammenarbeit zu dem entsprechenden Abkommen von 1961 unterzeichnet.

* * *

Sudan. — Die sowjetische Luftfahrtgesellschaft „Aeroflot" will einen regelmäßigen Flugverkehr nach Afrika mit Iljuschin-18-Turbopropmaschinen eröffnen. „Aeroflot" wird unmittelbar nach der Unterzeichnung eines Abkommens mit der sudanesischen Regierung, durch das die „Sudan Airways" die afrikanische Vertretung der sowjetischen Gesellschaft werden soll, wöchentlich einmal von Moskau über Belgrad nach Khartum, Lagos, Conakry, Akkra und Marokko fliegen.

* * *

Berlin. — In die internationale Kontroverse um die Zusammensetzung eines möglichen 13er-Kontrollausschusses für den Zugang nach Westberlin hat sich die Moskauer „Iswestija" eingeschaltet. In schroffer Form lehnt das Blatt des Obersten Sowjets eine Beteiligung westdeutscher Vertreter in einem solchen Gremium ab. Westdeutschland hat weder in der DDR noch in Westberlin etwas zu „suchen", schreibt ein Kommentator, „es soll sich gefälligst um seine eigenen Dinge kümmern . . . Warum dann nicht auch in Bonn ein Komitee bilden, das die Verkehrswege in Westdeutschland kontrolliert und in dem Vertreter der DDR sitzen?"

* * *

Kanada. — Der 44 Jahre alte Staatssekretär J. K. Starnes ist zum neuen kanadischen Botschafter in Bonn, Westdeutschland, ernannt worden.

* * *

Laos. — Die kommunistischen Pathet-Lao-Rebellen beherrschen Nordlaos. Sie haben sich jetzt des hinterindischen Königreiches zu etwa zwei Dritteln bemächtigt. Die Laoten flüchten „zu Tausenden" über die Grenze nach Thailand.

— Ueber die rivalisierenden Prinzen in Laos liegen folgende Informationen vor:

Souvanna Phouma — Auf britisch-amerikanischen Druck hin hat sich der neutralistische Prinz bereit erklärt, Ende der Woche von Paris in die Heimat zurückzureisen, um an der Beilegung der Krise mitzuwirken.

Souvanna Vong — Der Chef der Pathet-Lao-Rebellen hat angekündigt, er werde den Kampf fortsetzen, bis eine Koalitionsregierung zustande komme.

Boun Oum — Der prowestliche Chef der gegenwärtigen laotischen Regierung, ist nach Formosa gereist, um seine Versuche, in Südostasien Hilfe zu erhalten, fortzusetzen.

— Washington sieht heute die Entwicklungen in Laos nicht mehr ganz so dramatisch wie noch vor einem Jahr. Die von John Foster Dulles oft geäußerte Befürchtung, daß die südostasiatischen Staaten wie Dominosteine einer nach dem andern fallen müßten, wenn irgendeiner der indochinesischen Nachfolgestaaten in Gefahr käme, ist heute, jedenfalls was Laos angeht, nicht mehr so ausgeprägt. Die Gesamtposition Südostasiens ist zwar nach wie vor gefährdet; aber sie erscheint weniger aussichtslos.

— Die neue Niederlage der Armee der amerikafreundlichen laotischen Regierung Boun Oum hatte Präsident Kennedy in der Ueberzeugung bestärkt, daß Amerika in Laos keinen verläßlichen Halt im Volk hat und daher ein Eingreifen mit amerikanischen Truppen keinen Sinn hätte. Ein Krieg würde bedeuten, daß die Sowjetunion schmunzelnd und händereibend zusieht, wie amerikanische Kräfte und Mittel auf der einen Seite, rotchinesische auf der anderen Seite verschlissen werden. Wird Laos ganz kommunistisch oder gezweiteilt, so laufen die Amerikaner Gefahr, in Asien das Gesicht zu verlieren. Die Auswirkungen auf Japan, die Philippinen, Indonesien, Birma, Indien, Pakistan und etliche andere Staaten wären für die freie Welt verheerend. Die laotischen Kommunisten schalten und walten nach eigenem Belieben und pfeifen auf die Kontrollkommission, ungeachtet dessen, daß in ihr auch ein kommunistischer Staat vertreten ist. Laos lehrt, daß man mit Kommunisten verhandeln, aber auf ihr Wort nicht bauen kann, selbst wenn klare Abmachungen vorliegen.

— Die vorbeugenden militärischen Maßnahmen, die Präsident Kennedy mit der amerikanischen 7. Flotte im Golf von Siam wegen der neu entfachten Laos-Krise getroffen hat, haben nach einer amtlichen Mitteilung aus London die Zustimmung Premierminister Macmillans und der britischen Regierung.

Ob sich Amerika in der Tat in Laos unter Umständen mit Peking wird schlagen müssen?

Immer stärker ist in den letzten Wochen zutage getreten, daß Mao Tse-tung in Laos seine Hand im Spiele hat.

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Fahrten mit „chartered bus", hin und zurück zur
Mennonitischen Weltkonferenz
Winnipeg—Kitchener $35.00
Kanad. Konf. der Mennonitengemeinden
Winnipeg—St. Catharines, einschl. Weltkonferenz $40.00
Kanadische Konferenz der MBG
Winnipeg—Clearbrook, B. C. $37.00
Anmeldungen mit Anzahlung von $10.00 richte man bitte an
Menno Travel Service
182 Kelvin St. Winnipeg 5, Man. Tel. LE3-2000

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

Heinrich Schneider †,

Karlsruhe, Westdeutschland

Der heilige und gnädige Gott hat meinen lieben Mann, unseren treu-sorgenden gütigen Vater, im Alter von 68 Jahren in die ewige Heimat aufgenommen. In der Gewißheit: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", ist er dem Ruf seines Herrn gefolgt, dem er mit Freuden gedient hat.

Unser heimgegangener Vater, Heinrich Schneider, wurde am 12. August 1893 in Wössingen als Sohn der Eheleute Johannes und Frau Dorothea geb. Schmidt geboren. Zusammen mit acht Geschwistern verlebte er im Elternhause seine Jugendzeit, in der er von den gläubigen Eltern auf den Weg des Lebens gewiesen wurde und frühe seinen Heiland fand.

Nach der Schulentlassung kam er als Steindrucker in die Lehre der St. Johannis-Druckerei in Lahr-Dinglingen. Auch dort wurde er in seinem Glaubensleben gestärkt. Es war keine leichte Lehrzeit, doch war unser Vater für diesen Lebensabschnitt immer dankbar. Bei Kriegsausbruch wurde er zum Militärdienst eingezogen. 1918 kehrte er nochmals in seinen Lehrbetrieb zurück. Nach einigen Vorbereitungen gründete er im Februar 1922 die Firma Heinrich Schneider, zunächst in Schwetzingen und bald darauf in Karlsruhe. In den 40 Jahren konnte er seine Kraft und Fähigkeit für ein Lebenswerk einsetzen, das nicht nur für unsere mennonitische Bruderschaft, sondern darüber hinaus eine Bedeutung gewonnen hat.

Von den eigenen Verlagswerken und Schriften anderer Verleger, die hier gedruckt wurden, sind besonders zu nennen: an Zeitschriften die „Rundbriefe", die „Mennonitische Jugendwarte", das „Gemeindeblatt der Mennoniten" (von 1926 bis 1940 und von 1948 bis jetzt), die „Junge Gemeinde", „Der Mennonit" und der „Mennonitische Gemeinde-Kalender"; an Büchern „Die Taufgesinnten-Gemeinden" (von S. Geiser), „Menno Simons" (von Dr. C. Krahn), „Die niederländisch-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen" (von Dr. Lic. B. H. Unruh, „Weltweite Bruderschaft" (von Dr. H. Penner), die „Gedenkschrift zum 400jährigen Jubiläum der Mennoniten oder Taufgesinnten"; verschiedene Doktorarbeiten; in den Quellen zur Geschichte der Täufer die Bände „Baden und Pfalz" (von Dr. M. Krebs) und „Elsaß" (von Dr. M. Krebs und Dr. Rott); sämtliche Berichte der Menn. Weltkonferenzen (mit Ausnahme des 4.); das „Mennonitische Adreßbuch 1936"; neben kleineren Schriften und Broschüren sind noch zu erwähnen die Veröffentlichungen des Menn. Geschichtsvereins, das „Christliche Lehrbüchlein" und der „Leitfaden zum Gebrauch bei gottesdienstlichen Handlungen" des Gemeindeverbandes und der Katechismus der jungen javanischen Gemeinden. Nicht zuletzt aber muß noch das „Mennonitische Lexikon" genannt werden.

Im Jahr der Gründung der Firma verheiratete er sich mit Anna Funk vom Batzenhof. Den glücklichen Eltern wurden zwei Töchter geschenkt. Seiner Familie war er trotz beruflicher Inanspruchnahme ein treusorgender Vater. Viel Freude hatte er an seinen drei Enkelkindern.

Darüberhinaus setzte er in Liebe zu seinem Herrn seine Gaben für die Mennonitengemeinde Karlsruhe-Thomashof ein, die ihn 1948 zum Prediger und 1961 zum Aeltesten berief. Mit Rat und Tat förderte er das Werk des Bibelheimes der Mennoniten auf dem Thomashof und unserer Gesamtbruderschaft.

Nun hat ihn sein Herr in den Abendstunden des 30. März 1962 in seinen Frieden aufgenommen. In fester Heilsgewißheit ist er heimgegangen. Für uns ist es ein großer Trost, daß er die Liebe und Treue Gottes und seines Heilandes bis zuletzt mit dem Liede: „Harre meine Seele", gerühmt hat. Sein Vorbild ist uns Mahnung, wie wir den Weg des Lebens in der Nachfolge Jesu Christi zu gehen haben.

Die Hinterbliebenen

John G. Riffel †,

Reedley, Kalif., USA.

Mein lieber Gatte wurde am Kuban, Südrußland, geboren. Als er 4 Jahre alt war, zogen die Eltern nach Taschkent, Zentralasien. Seine Mutter hatte ein Krebsleiden. Ihr Sehnen wurde bald gestillt, und sie durfte zur ewigen Ruhe eingehen. Um ein Jahr kam die zweite Mutter ins Haus. 1885 zogen die Eltern mit vielen anderen in Pferdewagen nach Deutschland (Bremerhaven). Dort verkauften sie Wagen und Pferde und schifften sich nach New York, USA, ein. Sie landeten nach 7 Tagen und fuhren dann mit der Eisenbahn nach Hillsboro, Kans. Dort wohnten die Eltern auf der Farm.

1895 führte der Herr es so, daß dort eine große Erweckung stattfand. Auch mein lieber John fand damals Frieden mit Gott. Er hat sehr gerungen, bis der Herr ihm vergab und er große Freudigkeit bekam. Er liebte es, zu erzählen, was der Herr an ihm getan hatte. Er ist treu geblieben bis ans Ende.

1899 trat er mit mir, Agatha Hiebert, in die Ehe. Wir sind beinahe 62 Jahre zusammen gewesen und haben viel Freude und Leid miteinander geteilt. Uns wurden 10 Kinder geschenkt, 5 Söhne und 5 Töchter. Drei sind vor ihm gestorben. Der Herr ist uns in all den Jahren gnädig gewesen und hat sehr viel Gutes an uns getan, ihm die Ehre!

Wwe. Ag. Riffel und Kinder.

Abr. George Friesen †,

Wembley, Alberta.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 16. April 1962 im Beaverlodge-Hospital Abram G. Friesen. Er wurde am 3. September 1900 in Margenau, Südrußland, geboren. Schon als Jüngling bekehrte er sich zum Herrn und wurde von Aelt. Bernhard Wiens, Gnadental, getauft. 1924 trat er mit Maria Penner in den Ehestand. 1926 wanderten sie nach Kanada aus. Ihr erster Aufenthalt war in Swalwell, Alberta, von da zogen sie nach Wembley, wo er bis zu seinem Tode wohnte. Die Pionierjahre waren schwere Zeiten, doch der Herr hat wunderbar über ihnen gewaltet und sie reichlich gesegnet.

Unter großer Beteiligung wurde A. G. Friesen am 21. April zur letzten Ruhe getragen. Pred. John Friesen, Grande Prairie, hatte zum Trostwort Psalm 46, 2: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben." Da Frau Friesen taubstumm ist, ist sie jetzt desto mehr auf die Hilfe und Kraft des Herrn angewiesen. Sie sagte auch: „Meine starke Hand ist nicht mehr." Doch des Herrn Arm ist nicht zu kurz. Er, der sich der Witwen und Waisen so väterlich annimmt, wird auch sie nicht verlassen noch versäumen.

Pred. F. Hiebert, Swalwell, der Geschwister Friesens die ersten Monate in Kanada in sein Heim aufnahm, sprach über 2. Könige 20, 16: „Beschicke dein Haus", Jesaja 55, 8a: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken", und Johannes 14, 2: „. . . In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen."

Br. Friesen war fertig zu gehen, doch daß es so plötzlich kommen würde, hatte man nicht geglaubt. Er war ungefähr einen Monat krank. Nach dem Tode stellten die Aerzte fest, daß er Leberkrebs gehabt hatte.

Der schnelle Tod war auch ein schwerer Schlag für den einzigen Sohn, Abe, und dessen Frau Ruth. Sie kamen sofort von Alix, Alta., zur Mutter.

Wenn die Herzen der Zurückgebliebenen auch trauern, so haben sie doch die lebendige Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Frau Friesen dankt allen Freunden für die liebe Teilnahme.

Im Auftrage der Trauernden,
Katie Friesen.

MANITOBA HOSPITAL SERVICES PLAN

Praemien - Erlass fuer Studenten unter 21 Jahren

Der „Hospital Services Insurance Act" wurde kuerzlich von der Manitoba-Legislatur revidiert. Studenten von 19 Jahren und aelter, aber unter 21 Jahren, duerfen jetzt zur Versicherung mit den Eltern eingeschrieben werden. Diese Aenderung tritt fuer die 6-monatige Versicherungsperiode, beginnend am 1. Juli 1962, in Kraft.

Studenten dieses Alters an einer höheren Schule, Universität oder anderen Lehranstalt, oder an einer Schule für Krankenschwestern, brauchen nicht Prämien zu zahlen. Jeder von ihnen wird nun unter den eingeschriebenen Eltern oder dem Vormund volle Versicherung genießen.

Wenn ein Student 19 Jahre alt geworden, aber am 1. Juli 1962 noch unter 21 ist, und falls er sein Studium in der Zeitperiode vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1962 fortsetzen will, sollte er (oder sie) die „Application for Student Dependant Status" ausfüllen. Dieses Antragsformular ist im örtlichen Munizipaloffice, in den Banken in Winnipeg oder im örtlichen Office des MHSP erhältlich.

Studenten, die zu diesem Vorrecht berechtigt sind, werden aufgefordert, sofort einzureichen.

THE MANITOBA HOSPITAL SERVICES PLAN
P.O. Box 925 Winnipeg, Manitoba
DR. G. JOHNSON, Minister of Health
G. L. PICKERING, Commissioner of Hospitalization

GUTER RAT
vom Christl. Buecherfreund

Lieber Bücherfreund und liebe Bücherfreundin!

Nimm Dir bitte einmal einen Augenblick Zeit, setze Dich zu mir, damit wir uns etwas über Bücher unterhalten. Wozu? Mein guter Rat soll Dir helfen,

— das richtige Buch für den eigenen Zweck zu finden,
— das passende Geschenk für andere zu wählen,
— christlichen Lebenswandel durch Lesen zu fördern,
— Fernstehende in Kontakt mit Jesus zu bringen.

Einer allein kann sich aber nicht unterhalten, darum warte ich auf Deine Antwort, sei es Zustimmung oder Entgegnung. Sei ganz frei, schreibe mir einmal, was Du mit christlichen Büchern gefunden und erfahren hast, seien es diese hier oder auch andere.

Herzlichen Dank für Deinen Brief
sagt Dir im voraus
Dein Christlicher Bücherfreund

Leg deine Nerven in Gottes Hand

Dr. med. Alfred Lechler

schrieb dieses Büchlein für dich oder für deinen Freund. Einer von beiden braucht es; denn heutzutage ist jeder zweite Mensch von einem Nervenübel geplagt. Die Mittel und Medizinen dagegen sind mannigfaltig und kostspielig. Da bietet ein christlicher Arzt mit einer Schrift von 34 Seiten Hilfe und Heilung an, die es umsonst gibt. Der Christliche Bücherfreund hat den Erfolg in der eigenen Familie erfahren und würde wünschen, daß unsere christlichen Aerzte dieses Büchlein auf Rezept verschreiben würden. Dr. Lechler beleuchtet nicht nur, sondern gibt praktische Ratschläge, die man ohne Schwierigkeit ausführen kann. Von der großen Zahl verschiedener Schriften, die Dr. Lechler geschrieben hat, ist diese die weitaus beste. Wenn du das Büchlein noch nicht hast, rate ich dir, lies es und vergiß dann nicht deinen Freund oder Nachbarn, wenn du mir zustimmen kannst, daß es wirklich hilfreich ist. Es kostet nur .... 55¢

•

Die Kirche lebt

Günther S. Wegener

beschreibt den Weg der Christen durch zwei Jahrhunderte. Ich habe dieses neue Buch der Kirchengeschichte „verschlungen", so spannend und unterhaltsam ist es geschrieben. Wissenschaftliche Forschungen liegen zu Grunde, und ich gewann den Eindruck, daß es eine gründliche Arbeit ist, was man heutzutage längst nicht allen neuen Büchern anmerkt. Eine große Anzahl Bilder, fotographische Aufnahmen und Zeichnungen von dokumentarischem Wert wurden zusammengetragen und locken auch die „Sehleute" an.

Wegener hat eine besondere Gabe. Mir fiel das schon bei seinem früheren Buch „6000 Jahre und ein Buch" auf. Er beschränkt sich nicht auf ein Teilgebiet, sondern umfaßt ganze Generalthemen wie „Geschichte der Bibel", „Geschichte der Kirche". Nun müßte man eigentlich befürchten, daß bei einer solchen Ueberschau über ein weitverzweigtes Generalthema nur ein trockenes Aufreihen von Tatsachen und Daten übrigbleibt. Ich war ehrlich überrascht, wie es Wegener gelingt, klare Durchblicke zu geben und doch die Knochen nicht ohne Fleisch zu lassen. Zitate wörtlicher Reden und typische Episoden werden warmherzig erzählt und machten mir die ganze Geschichte so lebendig, als ob ich dabei gewesen wäre.

Die andere Gefahr besteht darin, daß die ganze Behandlung hinkt, weil nur ein Teilgebiet wirklich beschrieben wird, während das andere Gebiet völlig ignoriert beiseite liegen bleibt. Die meisten volkstümlich geschriebenen Kirchengeschichten haben diese Krankheitserscheinung, wobei dann gewöhnlich die Täufergeschichte ziemlich stiefmütterlich behandelt wird. Die Kirchenhistoriker wissen selten im allgemeinen Rahmen der Kirchengeschichte mit den Täufern etwas Rechtes anzufangen, weil sie wohl erkennen, daß man sie nicht als Irrlehre stempeln kann, die Bewegung aber trotzdem so klein geblieben ist, daß sie neben den mächtigen Kirchen keinen würdigen Platz einnimmt. So macht sie dem gerechten Historiker Einordnungssorgen, während der leichtfertige sie totschweigt. Hier las ich nun zum ersten Male in einer nichtmennonitischen Kirchengeschichte, daß die Gemeinde Jesu Christi sich bei der Reformation in drei Ströme teilte, und nicht in zwei, wie gewöhnlich gelehrt wird. Neben dem katholischen und evangelischen Strom tritt die täuferische Richtung als dritter Grundstrom. Das macht diese neue Kirchengeschichte für mich so fesselnd.

Aber da ist noch etwas mehr: Ich begegnete dem gläubigen Bruder, der auf den wiederkommenden Herrn wartet. Trotz unbegreiflicher Geschehnisse in der Geschichte der Kirche, hält er fest an dem Glauben, daß die Gemeinde der Gläubigen lebt, weil Jesus Christus lebendig ist. So wurde mir dieses Buch eine Glaubensstärkung auf dem Pilgerweg nach Zion; denn auch in unseren Gemeinden sind mir manche Vorgänge unverständlich; der Glaube an den Herrn der Gemeinde steht jedoch unveränderlich fest.

Das Buch „Die Kirche lebt" ist in Ganzleinen gebunden. 332 Seiten stark, im Großformat und kostet $6.30

•

Die steinige Straße
und
Wenn das Leben ruft

Zwei Missionsgeschichten von Leontine v. Winterfeld-Platen

Von den vielen christlichen Geschichten aus grauer Vergangenheit und aus der Gegenwart, die uns von der im vorigen Jahr verstorbenen Verfasserin vorliegen, hat mich die Missionsgeschichte „Die steinige Straße" am tiefsten ergriffen. Sie beginnt gar nicht „steinig", sondern voller Jubel, als sich das blühende, gläubige junge Mädchen nach einem Missionsfest einem Missionar fürs Leben anvertraut. Wie herrlich ist es, dem Herrn Jesus auch in der Ehe ganz zu dienen. Viel später, als das geliebte Kind das Klima nicht ertragen kann, kommen die „steinigen" Entscheidungen: Wo ist der Platz der Mutter, beim kränklichen Kind in der Heimat oder an der Seite des Gatten auf dem Missionsfeld? Und ich fragte mich: In welchem christlichen Leben sind nicht ähnliche Entscheidungen zu treffen?

„Wenn das Leben ruft" ist die Fortsetzung der steinigen Straße. Der Tod des Gatten stürzt die schwergeprüfte Missionarsfrau in eine schwere Lebenskrise. Sie läßt Gottes Hand aber nicht los, und so ruft Gott sie zu neuem Leben. Ich fand, daß es zwei hilfreiche Bücher sind, um im eigenen Leben die Entscheidungen richtig zu treffen oder sich als junger Mensch darauf vorzubereiten.

Das erste Buch hat 151 Seiten und kostet im Ganzl.-Einb. $2.95

Die Fortsetzung hat 182 Seiten und kostet im Ganzl.-Einb. $3.25

•

Vom „Zeugen Jehovas" zum Zeugen Jesu Christi

Hans-Jürgen Twisselmann

berichtet schlicht aus seinem eigenen Leben, wie er selbst zu den Zeugen Jehovas kam, er in der Bibel Wahrheit und Frieden suchte, und wie es dadurch zum Bruch mit den Zeugen Jehovas kam. Zum Schluß gibt er noch einen Ueberblick über die Geschichte der Organisation. Ich empfehle diese Schrift deshalb besonders, weil sie frei von liebloser Schärfe ist. Twisselmann beantwortet unbewußt die häufig gestellte Frage: „Wie können gläubige Menschen dieser Irrlehre in die Hände fallen?" Man erkennt, daß jedermann, auch du und ich, gefährdet sind, wenn heute noch nicht, dann vielleicht morgen. Zugleich zeigt Twisselmann aus eigener Erfahrung aber auch den Ausweg, der nicht im Verurteilen, Verdammen, Drohen und Warnen besteht, sondern im Suchen und Forschen in der Heiligen Schrift. Das Büchlein umfaßt 107 Seiten und kostet $1.35

•

Was verachtet ist, hat Gott erwählt

Argye M. Briggs

Diese amerikanische Geschichte empfiehlt der Christliche Bücherfreund von Herzen, obwohl manches darin vorkommt, was uns befremdet. Es ist gut, Einblicke in Verhältnisse zu gewinnen, die anders sind als unsere eigenen, und dann zu sehen, daß Gott auch dort sein Werk hat. Der Titel dieser deutschen Uebersetzung stammt aus der Bibel (1. Kor. 1, 28) und ist völlig frei gewählt; denn der amerikanische Originaltitel der preisgekrönten Geschichte heißt „Root out of Dry Ground" (Jes. 53, 2). Dieses charakterisiert die treffliche Uebersetzung, die sich nicht an das Wort klammert, aber den Geist zu treffen sucht.

In beiden Sprachen kannst du dieses Buch als Geschenk benutzen, wenn du mit einer Geschichte, wie sie das Leben schrieb, eine biblische Botschaft verbinden möchtest.

Das bucklige Mädchen Jansie lebt unter Umständen, die durchaus nicht dazu angetan sind, den Heiland kennenzulernen. Gott sucht sie, und sie läßt sich finden und bekommt dann Aufgaben, die kein Ende nehmen.

In Leinen gebunden, 215 Seiten, kostet das Buch in deutscher Sprache $3.75

Dasselbe Buch in der amerikanischen Originalausgabe in englischer Sprache, illustr., kostet $2.10

•

Zwei aus Klasse 4

Anny Wienbruch,

eine selten tiefe christliche Schriftstellerin unserer Tage schrieb diese Kindergeschichte, die für Jungen und Mädchen von 10 Jahren an bestimmt ist. Mir ging es damit so, wie einst mit „Onkel Toms Hütte". Ich fand, daß es eine Kindergeschichte für Große ist. Ich rate dir, lies dieses Buch für dich, gib es an groß oder klein weiter, der Gewinn wird hier und dort ein inniges Verstehen der Menschen sein, wie sie Gott geschaffen hat, zugleich aber auch die Erkenntnis fördern, daß ohne Gott rein nichts bei jemand anders werden kann. Im steifen abwaschbaren Einband gebunden, 126 Seiten, kostet das Buch $1.25

•

Die verräterische Tinte

Dr. Otto Schlißke

Als ich dieses Büchlein, fein steif eingebunden, mit interessant aufgemachten Schutzumschlag in die Hand nahm und den Anfang las: „Zwischen Braten und Pudding. Max, das wird dich interessieren . . ." usw., da meinte ich eine der packend geschriebenen christlichen Jugendgeschichten vor mir zu haben. Nach etlichen Seiten stellte sich aber heraus, daß der deutsche Gelehrte

Otto Schlißke (geb. 10. 3. 1906)

in dieser Form eine solide Belehrung bieten möchte. Es geht um eine Fälschung der angeblichen Lutherhandschrift des Liedes „Ein feste Burg . . ." Wenn es das echte Original wäre, ginge der Wert in die Tausende. Desalb schalten sich Polizei und Gericht ein. Der Fälscher wird schließlich entlarvt und bestraft, aber nach dem Krieg gelangt dieselbe Fälschung nach den USA und wird dort heute noch von den Wissenschaftlern als besonders wertvolles Original gewertet. Schlißke führt den Leser Schritt für Schritt in seine Wissenschaft ein und versteht es, doch so unterhaltsam zu erzählen, daß ein 13jähriger mennonitischer Junge es ohne Pause durchlas, als es ihm vom Christlichen Bücherfreund empfohlen worden war. Das Buch kostet nur $1.75

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

....	Lechler, Leg deine Nerven	55¢
....	Wegener, Die Kirche lebt	$6.30
....	Winterfeld-Platen, Die steinige Straße	2.95
....	Winterfeld-Platen, Wenn das Leben ruft	3.25
....	Twisselmann, Vom Zeugen Jehovas	1.35
....	Briggs, Was verachtet ist	3.75
....	Briggs, Root out of Dry Ground	2.10
....	Wienbruch, Zwei aus Klasse 4	1.25
....	Schlißke, Die verräterische Tinte	1.75

Name ....

Adresse ....

....

Einladung
zu den Schlußfeiern des MBG-Bibelcollege

Alle werten Geschwister unserer Gemeinden und alle sonstigen Freunde des College laden wir hiermit herzlich ein zu den folgenden Programmen und Gottesdiensten:

1. **Abschieds-Gottesdienst** (Baccalaureate Service) **für die austretende Klasse**
im Auditorium des College,
Donnerstag, am 31. Mai, 8 Uhr abends.

2. **Programm der Absolventen des College**
im Auditorium des College,
Sonnabend, am 2. Juni, 8 Uhr abends.

3. **Graduationsfeier**
im Auditorium des MBCJ, 173 Talbot Avenue, Winnipeg,
Sonntag, am 3. Juni, 7 Uhr abends.

Alle Zeiten sind nach „Sommerzeit". — **Diese Graduationsfeiern bilden einen bedeutenden Meilenstein in der Geschichte unserer Schule. Kommt und nehmt teil an den Segnungen, die der Herr uns mit den Vorrechten und Verantwortungen dieses Werkes schenkt.**

Im Namen des College, J. A. Töws, Präsident.

Einladung

Die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Winkler, Manitoba, ladet hiermit die Delegierten und Gäste ein zur **Jahreskonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Manitoba am 1. und 2. Juni 1962,** beginnend Freitag, 9 Uhr morgens (Normalzeit).

J. H. Quiring, Gemeindeleiter.

Nachrichten von der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Menschen, die Nahrungsmittel und Kleidung im Namen Christi empfangen haben, werden für Christum gewonnen, und es wird notwendig, eine Gemeinde zu gründen. Oder eine Missionsbehörde sieht sich vor die Aufgabe gestellt, Indianer im paraguayischen Chaco anzusiedeln, weil sie als Christen ihr Nomadenleben aufgeben wollen. Um solche gemeinsamen Probleme auf dem Gebiet des Hilfswerks und der Mission zu erörtern, treten die Sekretäre der verschiedenen mennonitischen Missionsbehörden und MCC-Exekutive seit 1958 zweimal jährlich zusammen. Die Sekretäre der Missionsbehörden der „Brüder in Christo", Congo Inland Mission, Allgemeine Konferenz, Lancaster-Konferenz, Mennoniten-Brüdergemeinde und Altmennoniten sind seit der Zeit auch zu gemeinsamen Besprechungen zusammengetreten. Das MCC berichtet, daß diese Versammlungen mit den Missionsbehörden sehr behilflich sind zur Klärung der Ziele der Hilfswerkorganisation. Die Missionsbehörden finden es sehr wertvoll, wenn sie mit den MCC-Arbeitern über die Verteilung von Kleidung und Nahrung in den Gebieten beraten können, wo mennonitische Missionen tätig sind. Darunter kommen auch die Rundfunksendungen von religiösen Programmen an kommunistische Länder, Sendung von Trägern des Friedensgrundsatzes, Delegierung von MCC-Arbeitern an andere Organisationen und womögliche Kooperation mit dem Friedenskorps.

Einladung

Ein Gesanggottesdienst mit deutschen Kernliedern, vorgetragen vom Gemeindechor der Nordkildonan-MBG unter Leitung von Dirigent Ben Horch, findet Sonntagabend, am 27. Mai, 7 Uhr (Sommerzeit), im Bethause der Nordkildonan-MBG statt. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

Die Gemeindeleitung.

Bekanntmachung

Die 31. Provinzialkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Ontario soll, so Gott will, am 15., 16. und 17. Juni in Leamington, Ontario, stattfinden. Beginn Freitag, 7.30 Uhr (Normalzeit).

Konferenzthema: Ihr werdet meine Zeugen sein (Apg. 1, 8).

Die MBG zu Leamington, Ont., ladet ein. Schreiber.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13 — 5)

USA. — Die 11. Atomexplosion ihrer gegenwärtigen Serie, mit der sie auf die sowjetischen Kernexperimente vom Herbst antworten, haben die Vereinigten Staaten über dem Pazifik gezündet.

* * *

Syrien. — Freigelassen hat die syrische Regierung alle politischen Gefangenen, die nach dem März-Putsch der Armee gefangengenommen worden waren.

* * *

Argentinien. — Juan D. Peron war an die Macht gekommen als die Wirtschaft Argentiniens in Blüte stand. Er regierte 10 Jahre lang als Diktator und wurde gestürzt und aus dem Lande vertrieben, aber er hinterließ ein wirtschaftliches Chaos, und er selbst lebt in Spanien. Peron ist schon seit 7 Jahren im Exil, und immer noch halten in Argentinien seine Anhänger zu ihm, vor allem auch in der Arbeiterschaft. Die augenblickliche Krise in Argentinien ist dadurch entstanden, daß die Peronisten bei den Wahlen am 18. März bedeutende Siege errrungen hatten. Der frühere Präsident Arturo Frondizi hatte die Beteiligung der Peronisten an den Wahlen zugelassen, und dafür wurde er durch die Generäle gestürzt und sitzt jetzt auf der gleichen Strafinsel Martin Garcia, wo im Jahre 1945 Peron als Gefangener der Generäle gesessen hatte.

* * *

Griechenland. — Prinzessin Sophie von Griechenland, die sich mit dem spanischen Prinzen Juan Carlos verheiratet hat, unterzeichnete ein Schriftstück, mit der sie auf alle Ansprüche auf den griechischen Thron verzichtet. Der spanische Bourbonenprinz Juan Carlos von Asturien und Prinzessin Sophia von Griechenland wurden am 14. Mai nach römisch-katholischem und anschließend nach griechisch-orthodoxem Ritus getraut. Während des griechisch-orthodoxen Trauungsritus setzte König Paul von Griechenland dem Brautpaar die symbolisch durch ein Band verknüpften Kronen auf. Zu der glanzvollen Fürstenhochzeit waren über 140 Angehörige des europäischen Hochadels nach Athen gekommen, darunter 16 gekrönte Häupter. In den Straßen der Stadt jubelten Hunderttausende dem Hochzeitspaar zu. Das Brautpaar gab das Jawort in seiner Muttersprache, Juan Carlos mit „Si" und Sophia mit „Malista".

* * *

Niederlande. — Der internationale Gerichtshof in Den Haag nimmt die Verhandlung über einen Prozeßfall auf, der entscheidende Auswirkungen auf die Zukunft der Vereinten Nationen haben könnte. Es geht um den Kostenanteil der UNO-Operationen im Kongo und im Mittleren Osten und damit verbunden, um den Kampf der Weltorganisation, sich vor dem Bankrott zu retten. Der Ausgang des Prozesses könnte auf indirekte Weise zum Verlust des Stimmrechts der kommunistischen Länder in der UNO-Generalversammlung führen, wenn sie sich weiterhin weigern sollten, ihre Rückstände und fälligen Beiträge für die Weltkörperschaft zu bezahlen.

Hast du in deinem Heim und in deinem Herzen Raum für ein Baby?

Die „Children's Aid Society" in Winnipeg, sucht erfahrene, liebende, warme Eltern, um Kleinkinder zu betreuen, die auf Adoptiertwerden warten.

Falls du interessiert bist und in Groß-Winnipeg wohnst, rufe bitte telefonisch an: **Homefinder, WH 2-3581.** Du erhältst dann weitere Auskunft. **Spezialraten gelten für die Sommermonate.**

Häuser zu verkaufen!

Elmwood — $4,000 Anzahlung, nahe zur mennonit. Kirche und High School.

Gelegenheitskauf!

Wegen Auswanderung wird dieser 5-Zimmer-Bungalow (stucco und Ziegel), 3 Schlafzimmer, 1 Jahr alt, alles große Zimmer, Küchenschränke aus Mahagoniholz, Hartholzfußböden, tadellose, kompl. Einrichtung, verkauft. **Preis $15,900.**

Telefonieren Sie bitte

Frau Bock, SP 2-0089

Laßt mich's erzählen Jesu zur Ehr!

Dieses **neue Buch** enthält **interessante Bekehrungsgeschichten** aus Polen, Deutschland und Kanada. Auch viele der lieben Mennonitengeschwister werden den Verfasser kennen und das Büchlein zu schätzen wissen. **Es soll als Mittel zur Werbung von Seelen für Christus dienen.** — Es ist vom Verfasser

Rev. R. Kluttig, 784 Bernard Ave., Kelowna, B.C.,

zum Preise von $1.— portofrei zu beziehen.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Kerr's

Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums

des

KONRAD - Musikkonservatoriums

geben die Studenten dieser Schule

ein Konzert

klassischer und leichter Musik

unter Mitwirkung des **Winnipeger deutschen Chores**
unter Dirigent J. Konrad
und des **Chores des Kanadischen Mennonitischen Bibelcollege**
unter Dirigent Geo. Wiebe.

Zeit: Dienstag, 29. Mai, beginnend 8 Uhr abds. (Sommerzeit)
Ort: Auditorium des MBCJ, 173 Talbot Avenue, Winnipeg
Eintritt: Erwachsene $1.—, Kinder 50¢.

Einladung zum

MBCI-Schlußprogramm

(Mennonite Brethren Collegiate Institute)

Zeit: Sonntag, am 10. Juni 1962, 7 Uhr abds. (Sommerzeit)
Ort: Aula des MBCI, 173 Talbot Avenue, Winnipeg

— Zu dieser Feier ist jedermann willkommen! —